

Weihnachts-Pfarrbrief 2026 des Pfarrverbandes Mittersendling



St. Thomas Morus

St. Achaz



Regelmäßige Gottesdienste

An Werktagen

in St. Achaz		**in St. Thomas Morus**	
Mittwoch	18:30 h	Dienstag	08:00 h
		Donnerstag	18:30 h

An Freitagen im Wechsel in St. Achaz oder **in St. Thomas Morus**
Eucharistische Anbetung 18:30 h

An Samstagen im Wechsel in St. Achaz oder **in St. Thomas Morus**
Vorabendmesse 18:00 h

An Sonntagen im Wechsel in St. Achaz oder **in St. Thomas Morus**
Pfarrgottesdienst 10:00 h

Da sich Termine auch einmal ändern können, ist hier der Link (rechts als QR-Code) zu den aktuellen Terminen im Netz:
pv-mittersendling.de/aktuell

Beichtgelegenheit
Nach persönlicher Absprache
mit Pfarrer Kahl, Pfarrvikar Flegel oder Pfarrvikar Messmer

Tauftermine

Für St. Achaz	**Für St. Thomas Morus**
Jeden 3. Samstag im Monat	Jeden 2. Samstag im Monat
11:00 h und 13:00 h	11:00 h und 13:00 h

Impressum

Herausgeber:	Pfarrverband Mittersendling, Friedrich-Hebbel-Str. 26, 81369 München		
Redaktionsteam:	Pfarrer D. Kahl, G. Antonin, I. Ecker, L. Kowarschik, S. Muschalek, E. Holzmayr-Goppel, B. Riedel, C. Schmid, L. Seefelder		
Zeichnungen:	C. Schmid	Kirchenlogos:	K. Jantsch
Auflage:	750 Stück		
Druck:	Gemeindebriefdruckerei, 29393 Oesingen		

Wir danken allen Helfern, Fotografen und Autoren für ihre Mitarbeit und Unterstützung. Weitere Fotos: www.pfarrbriefservice.de. Jeder namentlich gekennzeichnete Artikel gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder.
Bild auf der Titelseite: St. Peter, Foto: E. Holzmayr-Goppel

Grußwort unseres Pfarrers

Liebe Gemeinden,



das Jahr 2026 neigt sich langsam dem Ende zu, in der Kirche hat mit dem ersten Advent bereits ein neues Lesejahr begonnen und das neue Jahr 2027 wartet schon auf uns.

Gerade in dieser Zeit bieten sich Rückblicke auf das Vergangene und Ausblicke auf das Kommende an. Das werden wir auch in den Gottesdiensten zum Jahresschluss oder in unseren Gremien und Gruppen machen. Sicherlich werden auch viele von Ihnen zurück- und vorausblicken. Hier schon mal ein Tipp von mir, der mir persönlich sehr gut tut: Bloß keine zu großen Vorsätze, weil es doch immer wieder anders kommt, als man es vielleicht erwartet hat!

Aber einen Blick wage ich doch mal und das ist der Blick in die Krippe von Bethlehem. Denn dort ist tatsächlich etwas passiert, was keiner der damaligen Menschen erwartet hat und was den Blick vieler Menschen völlig verändert hat. Gott ist Mensch geworden und hat sich leibhaftig an die Seite der Menschen gestellt!

Aber mehr noch: Mit Jesus ist uns ein völlig neuer Blick auf uns Menschen und auf unsere Lebenswege in die Welt gekommen. So haben wir durch ihn erfahren, dass die Liebe Gottes zu uns Menschen übergroß ist und nicht einmal durch den Tod besiegt werden kann. Zum anderen hat uns Jesus mit seinem Leben und seiner frohen Botschaft aber auch gezeigt, wie unser eigenes Leben bis in die jetzige Zeit gelingen kann.

Gerade in einer Zeit der Umbrüche, in denen radikale Kräfte immer mehr Einfluss gewinnen, in der auch wirtschaftliche Erwägungen für viele Menschen finanziell gesehen immer schwieriger werden, tut es einfach gut zu wissen, dass es auch andere Wege geben kann: Wege der gegenseitigen Achtung, Wege der gegenseitigen Unterstützungen und hoffentlich auch bald auch wieder Wege zu einem friedlichen Zusammenleben!

Mit dieser Hoffnung wünsche ich Ihnen und Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr 2027 alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen!

Ihr und Euer Pfarrer Detlev Kahl

Advents- und Weihnachtszeit

Gottesdienste in **St. Thomas Morus**

			1. ADVENT
Sa	28.11.2026	18:00 h	Vorabendmesse; musikalisch gestaltet durch Helmut Schweiger, dem Sendlinger Dreigesang und den Sendlinger Musikern
			2. ADVENT
Fr	04.12.2026	18:30 h	**St. Achaz**: Bußgottesdienst zum Advent, anschließend Beichtgelegenheit
So	06.12.2026	10:00 h	Festgottesdienst zur 60-Jahr Feier St. Thomas Morus mit Orgelweihe; musikalisch gestaltet durch den Kirchenchor, anschließend Stehempfang
			3. ADVENT
So	13.12.2026	10:00 h	Familiengottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten
Fr	18.12.2026	06:30 h	Rorateamt mit anschließendem Frühstück
			4. ADVENT
Sa	19.12.2026	18:00 h	Vorabendmesse
		19:00 h	Konzert mit Streicherschülern von Frau Ekaterina Paukner, begleitet von unserem Kirchenmusiker Christian Paukner. - Eintritt frei
			HL. ABEND
Do	24.12.2026	17:00 h	Kindermette mit Kinderpunsch und Glühwein
		22:00 h	Christmette
			2. WEIHNACHTSTAG (HL. STEPHANUS)
Sa	26.12.2026	10:00 h	Festgottesdienst mit Kirchenchor; Leitung Dr. Christian Paukner
			HL. SILVESTER
Do	31.12.2026	17:00 h	Gottesdienst zum Jahresschluss
			2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN
			NEUJAHR
Fr	01.01.2027	18:00 h	Pfarrgottesdienst
So	03.01.2027	10:00 h	Pfarrgottesdienst
			HL. DREI KÖNIGE
Mi	06.01.2027	10:00 h	Pfarrgottesdienst
			TAUFE DES HERRN
Sa	09.01.2027	18:00 h	Vorabendmesse mit den Sternsingern

Advents- und Weihnachtszeit

Gottesdienste in St. Achaz

			1. ADVENT
So	29.11.2026	10:00 h	Familiengottesdienst
		17:00 h	Vorweihnachtliches Konzert in St. Achaz mit F. Giannuzzi (Gitarre, Mundharmonika) und S. Giannuzzi (Gesang) – Eintritt frei
Fr	04.12.2026	18:30 h	Bußgottesdienst zum Advent, anschließend Beichtgelegenheit
			2. ADVENT
Sa	05.12.2026	18:00 h	Vorabendmesse
			3. ADVENT
Sa	12.12.2026	18:00 h	Vorabendmesse
		19:00 h	Adventliches Orgelkonzert in St. Achaz mit Benedikt Stangl – Eintritt frei
So	13.12.2026	06:30 h	Rorateamt mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal
			4. ADVENT
So	20.12.2026	10:00 h	Pfarrgottesdienst
			HL. ABEND
Do	24.12.2026	15:30 h	Kindermette
		18:00 h	Christmette
			1. WEIHNACHTSTAG
Fr	25.12.2026	10:00 h	Pfarrgottesdienst
			HL. FAMILIE
So	27.12.2026	10:00 h	Pfarrgottesdienst
			HL. SILVESTER
Do	31.12.2026	17:00 h	Gottesdienst zum Jahresschluss
			2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN
Sa	02.01.2027	10:00 h	Vorabendmesse
			HL. DREI KÖNIGE
Di	05.01.2027	18:30 h	Vorabendmesse
			TAUFE DES HERRN
So	10.01.2027	10:00 h	Pfarrgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

Weitere Termine St. Thomas Morus

Dezember 2026

Mi	09.12.2026	14:30 h	Senioren-Treff: Adventliche Feier mit Helmut Schweiger im Versammlungsraum

Januar 2027

Mi	13.01.2027	14:30 h	Senioren-Treff im Versammlungsraum Fotoshow: Das Jahr und seine Monate
			Mariä Lichtmess
So	31.01.2027	10:00 h	Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder
		18:00 h	**12 Apostel**: Kapiteljahrtag, anschl. Neujahrsempfang des Dekanats

Februar 2027

			Aschermittwoch
Mi	10.02.2027	18:30 h	Pfarrgottesdienst zum Aschermittwoch mit Aschenauflegung
Mi	17.02.2027	08:00 h	Senioren-Treff: Einkehrtag in St. Ottilien

März 2027

Fr	05.03.2027	19:00 h	Weltgebetstag von Frauen gestaltet

Schülerkonzert in der Pfarrkirche St. Thomas Morus

Am 4. Adventssamstag, 19.12.2026 um 19:00 Uhr

Wir laden herzlich ein zu einem Konzert mit Streicherschülern von Frau Ekaterina Paukner, begleitet von unserem Kirchenmusiker Christian Paukner. Es werden u.a. der 1. Satz aus dem Violinkonzert von Mendelssohn, ein Satz aus einem Konzert von Vivaldi und der erste Satz aus der Kleinen Nachtmusik von Mozart für Streichquartett zu hören sein. Das Konzert beginnt unmittelbar im Anschluss an die Vorabendmesse.

Der Eintritt ist frei. Spenden zu Gunsten der neuen Orgel sind willkommen.

Info zu weiteren Konzerten auf Seite 54!

Weiter Termine St. Achaz

Dezember 2026

Do	03.12.2026	14:00 h	Tanz mit – bleib fit im Pfarrsaal
Do	10.12.2026	14:30 h	St. Achaz-Café - Adventfeier
Do	17.12.2026	14:00 h	Tanz mit – bleib fit im Pfarrsaal

Januar 2027

Fr	15.01.2027	17:00 h	Hl. Messe mit anschließendem Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen des Pfarrverbands
Do	21.01.2027	14:30 h	St. Achaz-Café
So	24.01.2027	10:00 h	Ökumenischer Gottesdienst für die Einheit der Christen
Do	28.01.2027	14:00 h	Tanz mit – bleib fit im Pfarrsaal
So	31.01.2027	18:00 h	**12 Apostel:** Kapiteljahrtag, anschl. Neujahrsempfang des Dekanats

Februar 2027

			Aschermittwoch
Mi	10.02.2027	18:30 h	Pfarrgottesdienst zum Aschermittwoch mit Aschenauflegung
Do	18.02.2027	14:00 h	Tanz mit – bleib fit im Pfarrsaal
Do	25.02.2027	14:30 h	St. Achaz-Café im Pfarrsaal

Gebetswoche
für die Einheit
der Christen

Füreinander beten - Einheit gestalten

Eine feste Tradition ist bei uns, den katholischen Gemeinden St. Achaz, St. Hedwig, St. Maria Thalkirchen sowie St. Thomas Morus und unserer evangelischen Partnergemeinde der Passionskirche, der ökumenische Gottesdienst zur Woche der Einheit der Christen.

Der kommende Gottesdienst findet am **Sonntag, 24. Januar 2027, um 10:00 Uhr in St. Achaz** statt!

Das ökumenische Motto im Jahr 2027 lautet: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben“ (Lukas 12,32)

Gerade in diesem Gottesdienst wollen wir die Verbundenheit der gesamten Christenheit und unser stetes Bemühen zur Vereinigung aller verschiedenen christlichen Konfessionen zum Ausdruck bringen!

Von daher sind Sie alle zum Mitfeiern und zum Mitbeten für die Einheit der Christen eingeladen!

Pfarrer Detlev Kahl im Auftrag
aller einladenden Gemeinden



KINDERGARTENLEITUNG ST. ACHAZ

HALLO, ICH BIN

Nicola Vogl

Die neue Leitung des Kindergarten St. Achaz

Seit dem 01. September 2026 bin ich die Leitung und freue mich sehr, diesen besonderen Ort gemeinsam mit dem Team, den Kindern und ihren Familien mit Leben zu füllen und weiterzuentwickeln.

Über mich

Ich bin 38 Jahre alt, seit 2011 staatlich anerkannte Erzieherin und bringe umfangreiche Erfahrungen aus der pädagogischen Arbeit mit Kindern sowie aus der Leitung einer Kindertageseinrichtung mit.

ICH FREUE MICH...

auf viele Begegnungen, gute Gespräche und ein wertschätzendes Miteinander. Lassen Sie uns gemeinsam eine schöne Kindergartenzeit für die Kinder gestalten und unseren Kindergarten St. Achaz als lebendigen Ort der Begegnung und des Glaubens erleben.

Herzliche Grüße
Nicola Vogl

Meine pädagogische Haltung

Mir ist es wichtig, dass sich Kinder bei uns geboren fühlen, ihre Persönlichkeit entfalten können und mit Freude die Welt entdecken.
Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sowie ein wertschätzendes Miteinander mit dem Team sind für mich die Grundlage für eine gute Kindergartenzeit.

Meine Familie

Ich bin verheiratet und Mama von 2 Kindern (3 und 1 Jahr) und weiß, wie wichtig ein verlässlicher und liebevoller Ort für die Kleinen ist - und wie wertvoll es ist, wenn Familie und Beruf gut miteinander vereinbar sind.

Nachruf auf Kerstin Saller



Kerstin Saller 2013

Nach langer und schwerer Krankheit ist Frau Kerstin Saller am 7. September 2026 im Alter von nur 50 Jahren verstorben. Frau Saller war in unserem Pfarrverband von 2012 – 2014 als Pastoralreferentin tätig.

Persönlich kannte ich Frau Saller aber schon viel länger, denn wir beide waren zusammen in der Berufseinführungsphase. Schon dort lernte ich Kerstin als eine fröhliche, stets zum Lachen bereite, aber auch als eine tief gläubige Frau kennen, die in einem hohen Maße spirituell mit Gott verbunden war.

In dem einen Jahr unseres gemeinsamen Wirkens in unserem Pfarrverband zeigte sich aber auch, dass ihr die Menschen und die verschiedenen Gruppen unserer Pfarrei stets ein Anliegen waren und sie zu allen einen intensiven Kontakt hatte. Vor allem aber konnte sie die Menschen mit ihrer lebensfrohen Art stets begeistern. Sie hat unseren Pfarrverband 2014 leider verlassen bei der Geburt ihres dritten Kindes und ging in den Erziehungsurlaub.

Doch mein persönlicher Kontakt zu ihr hielt an, da sie nach ihrem Wiedereinstieg als Pastoralreferentin im Pfarrverband Solln dem Dekanat Forstenried angehörte.

Frau Kerstin Saller hat tapfer gegen ihren Krebs gekämpft und behielt ihre Lebensfreude und auch ihre Lebenshoffnung bis zum Schluss aufrecht.

So danke ich persönlich, aber auch im Namen der vielen Menschen, die ihr begegnen durften, ganz herzlich für ihr seelsorgerisches Wirken! Aber auch ihrer Familie, dem Ehemann und ihren drei Kindern sowie ihren Eltern wünsche ich im Namen unseres Pfarrverbands alles Gute und Gottes Segen. Wir danken Kerstin für ihr Wirken und sagen Vergelt's Gott. Vor allem aber freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit ihr im Reich Gottes!

Alles Liebe, Detlev Kahl, Pfarrer



Kerstin Saller mit Pfarrer Detlev Karl 2014

Praktikant des Herrn

Reiner Pittinger stellt sich vor



Noch fühlt sich die Albe ungewohnt und etwas kratzig an – ich freue mich trotzdem, Sie in dieser für mich neuen Rolle kennenzulernen! Ich, das bedeutet Reiner Pittinger, 44 Jahre, ehemaliger Softwareentwickler und seit September im Bewerberkreis für angehende Gemeindereferenten und Religionslehrer im Erzbistum München und Freising. Mein Glaubensweg führte über viele Begegnungen und Stationen, aus meiner Heimat am Starnberger See über ein Jahrzehnt in Berlin bis jetzt zu Ihnen in den Pfarrverband Mittersendling. Hier absolviere ich ein pastorales Praktikum, und darf über die Schulter von Gemeindereferentin Sophie Hugendubel schauen. Daneben unterrichte ich an Grund- und Mittelschule kath. Religionslehre, und helfe nebenbei einen Tag bei einer kleinen IT-Firma in Laim aus. Klingt nach viel – und ist es auch, ich bezeichne meine aktuelle Arbeitssituation als „dreifaltig“. Und doch, glaube ich, ist es gerade richtig – deshalb: Bis bald!

Ihr Reiner Pittinger

„Die Reife eines Menschen zeigt sich am deutlichsten an dem Dienst, den er in der Gemeinschaft leistet“

Pedro Arrupe (aus dem Gotteslob)

Vorstellung Pater Piotr Flegel



Ich heiße **Pater Piotr Jozef Flegel** (deutsch Flögel), komme aus Polen-Oberschlesien, wo ich am 26.10.1963 im Dorf Krowiarki geboren wurde. Ich wohnte mit meiner Familie im Dorf Rakau als ältestes von fünf Kindern. Meine Eltern führten einen Bauernhof, wo ich auch zunächst mitgeholfen habe. Nach der Grund- und Mittelschule besuchte ich das Bautechnische Gymnasium in Ratibor, was ich mit dem Abitur im Jahr 1983 abgeschlossen habe. Gleich danach entschied ich mich, Priester zu werden und trat in die Gemeinschaft der Schönstatt-Patres mit Sitz in Jozefow ein. Ich studierte zunächst Theologie im Priesterseminar in Warschau und kam dann 1985 zu unserer Ausbildungsstätte nach Schönstatt-Vallendar, wo ich das zweijährige Noviziat absolviert habe. Ich studierte auch ein Jahr in Münster/Westfalen, wo ich am 07.03.1993 die Diakonenweihe empfangen durfte. Im gleichen Jahr am 12.09. wurde ich in der Kapelle der Schönstätter Marienschwestern in Swider bei Warschau zum Priester geweiht. Zuerst wirkte ich zwei Jahre als Kaplan in einer Stadtpfarrei. Dann diente ich 14 Jahre lang unserer internationalen Schönstatt-Bewegung in verschiedenen Gebieten und Aufgaben wie: Wallfahrten, Exerzitien, Tagungen, Seminaren, Volksmissionen und internen Leitungsaufgaben. Ich bewegte mich über Polen, Weißrussland, Schweiz, Italien, Spanien und Portugal bis nach Lateinamerika. In deutschsprachigen Ländern wie der Schweiz oder Österreich übernahm ich monatliche Urlaubsvertretungen. Nach einem Sabbatjahr in Portugal kam ich im September 2011 nach Bayern und stellte mich im Erzbistum München-Freising zu Diensten. Zunächst war ich fast ein Jahr in Pfarrvertretungen tätig, bis ich schließlich im September 2012 Pfarradministrator des Pfarrverbandes Altfraunhofen wurde.

Nach fünf Jahren, Ende August 2017, kehrte ich nach Polen zurück, wo ich im Auftrag meiner Gemeinschaft in der Diözese Warschau-Prag in eine kleine Dorfpfarrei eingesetzt wurde. Ende August 2023 beendete ich dort meinen Dienst und ging wieder nach Deutschland, diesmal zum Erzbistum Freiburg. Über 2,5 Jahre war ich tätig in der Gemeinde Bad Rappenau im Kraichgau. Nun durch die Entscheidung der europäischen Provinzleitung der Schönstatt-Patres kam ich wieder nach München und bekam von der Leitung der Erzdiözese die Aufgabe als Pfarrvikar gleich in zwei Pfarrverbänden zu dienen. So nehme ich gern diese neue Herausforderung an und hoffe auf gute und fruchtbare Zusammenarbeit im PV Mittersendling, sowie im PV St. Heinrich-St. Stephan. Ich danke allen für die freundliche Aufnahme und wünsche Gottes reichen Segen für unseren gemeinsamen Glaubensweg!

Mit herzlichen Grüßen Pater Piotr Flegel ISchP

Abschiedsfeier von Barbara Herkert (Sellmaier)

Erntedank – ein Tag, um besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen. Natürlich für die Erntegaben des Jahres und ein Dank an Gott für seine Sorge um uns Menschen.

Doch dieses Mal hatten wir einen weiteren wichtigen Dank auszusprechen: Der Dank an unsere liebe Gemeindereferentin Barbara Herkert (Sellmaier) für die 13 Jahre, in denen sie in unserem Pfarrverband so segensreich gewirkt hat. Es gibt kaum eine Gruppe, mit der sie nicht in besonderer Weise verbunden war. Von daher war es kein Wunder, dass die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Jeder wollte den persönlichen Dank zum Ausdruck bringen!

Stellvertretend für alle habe ich ihr in der Predigt und haben wir ihr am Ende des Gottesdienstes in den Grußworten der beiden Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Dr. Georg Antonin und Franz Kretzlinger unseren tiefempfundenen Dank ausgesprochen. Der langanhaltende und stehende Applaus hat unseren Dank dann so richtig verdeutlicht!

Doch das ‚Danke-sagen' ging noch weiter. Im Pfarrsaal gab es noch viele persönliche Gespräche mit Barbara Herkert. Aber auch musikalisch wurde ihr gedankt: Nachdem der Chor schon in der Messe wunderbar gesungen hatte, wurden ihr im Saal noch zwei Ständchen dargebracht, zunächst von Helmut Schweiger und seinen beiden Sendlinger Sängerinnen und sodann vom Chor der Thomas-Morus-Band. Für den ganz persönlichen Dank wurde während der Feier dann auch ein Abschiedskoffer für sie ‚gepackt'!

Barbara Herkert hat sich in unserem Pfarrverband wirklich sehr wohl gefühlt und war eigentlich immer anwesend. Doch für ihre letzten Berufsjahre wollte sie auf eigenen Wunsch doch noch mal eine neue Aufgabe in der Seniorenpastoral aufnehmen.

So wünschen wir ihr wirklich alles erdenklich Gute und Gottes Segen in ihrer neuen Aufgabe und sagen nochmals ganz herzlich Vergelt's Gott für alles, liebe Barbara!

Detlev Kahl, Pfarrer



Aussendung zur Gemeindereferentin

Es war September 2022, als ich das erste Mal im Pfarrbüro St. Thomas Morus war. Zu dem Zeitpunkt waren die Pfarrbüros noch im Ladengeschäft in der Friedrich-Hebbel-Str. 27 untergebracht.



Ich war gerade am Ende meines Studiums angekommen. Nach diesem Praxissemester fehlte mir „nur noch“ die Bachelorarbeit. Nach einem halben Jahr als Praktikantin war ich dann ein halbes Jahr weg. Zum Abschluss des Praxissemesters wurde mir ein Boomerang geschenkt. Und der hatte Wirkung. Denn schon ein Jahr nach meinem ersten Ankommen in der Pfarrei war ich wieder da. Jetzt als frisch absolvierte Religionspädagogin und als Gemeindeassistentin. Drei Jahre lang dauert diese Assistenzzeit im Kurs Pastorale Ausbildung. Seit einigen Jahren werden alle pastoralen Berufsgruppen (Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen und Gemeindereferenten/-innen) in einem Kurs auf den Start ins vollkommene eigenständige Wirken vorbereitet. Es ist wohl am besten mit dem Referendariat zu vergleichen.

So kam ich im September 2023 wieder in den PV Mittersendling. Drei Jahre der Assistenzzeit lagen noch vor mir. In dieser Zeit war ich dreigeteilt: Gemeinde – Schule – Werkwochen. Bei den Werkwochen und Seminartagen habe ich viel theoretischen Input bekommen, den ich gleich in Gemeinde und Schule ausprobieren und weiterentwickeln konnte. All das mit dem einen Ziel: zweite Dienstprüfung.

Im November 2025 hatte ich meine erste von fünf Prüfungen. Gemeinde, Schule, Predigt und pastorales Projekt (durchführen und vorstellen). Am 06. Mai 2026 dann war alles geschafft und die zweite Dienstprüfung bestanden. Die Zeugnisse dazu gabs im Juli.

Warum schreibe ich erst jetzt diese Zeilen?

Als pastorale Mitarbeiterin der Erzdiözese bin ich nicht einfach nur in den Dienst genommen qua Arbeitsvertrag. Nein. Ich erhalte die Missio, um Religionsunterricht geben zu dürfen. Und ich bin dazu gesandt, das Evangelium zu verkünden. Und dies erfordert auch einen feierlichen Gottesdienst.

Am 17. Oktober 2026 sandte Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg sechs Gemeindereferenten/-innen in den Dienst der Erzdiözese aus – mich und meine fünf Kurskollegen/-innen. In einem feierlichen Gottesdienst in St. Sebastian in Gilching (übrigens ebenfalls von Architekt Karl Jantsch erbaut) haben wir unseren Glauben bekannt und die Bibel überreicht bekommen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen, die mich auf diesem Weg begleitet haben.

Sophie Hugendubel,
Gemeindereferentin

Mittersendling gestaltet Kirche mit

Elvira Holzmayr-Goppel in den Vorstand des Diözesanrats gewählt

Wenn sich rund 170 engagierte Katholikinnen und Katholiken aus der gesamten Erzdiözese München und Freising treffen, dann geht es nicht nur um Sitzungen und Wahlen. Es geht um die Zukunft der Kirche. Genau das war bei der konstituierenden Herbstvollversammlung des Diözesanrats Anfang Oktober in Ohlstadt spürbar. Nach den Pfarrgemeinderatswahlen im Frühjahr begann dort eine neue vierjährige Amtsperiode des höchsten Laiengremiums der Erzdiözese – und Mittersendling war dabei so präsent wie selten zuvor.

Für unseren Pfarrverband ist die Vollversammlung mit einer ganz besonderen Nachricht verbunden: Die stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats von St. Thomas Morus, Elvira Holzmayr-Goppel, die sich seit vielen Jahren im Pfarrverband und seit diesem Jahr auch auf regionaler Ebene engagiert, wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising gewählt. Damit gehört sie künftig zum Leitungsteam des Gremiums, das mehr als 125.000 ehrenamtlich engagierte Katholikinnen und Katholiken in den Pfarrgemeinden, Räten und Verbänden der Erzdiözese München und Freising repräsentiert.

In ihrer Bewerbungsrede machte Holzmayr-Goppel deutlich, welches Verständnis von Kirche sie in dieses Amt einbringen möchte. „Gute Kommunikation beginnt nicht mit dem Reden, sondern mit dem Zuhören“, sagte die gelernte Journalistin und Kommunikationsreferentin. Gerade in bewegten Zeiten brauche die Kirche Menschen, die zuhören, verbinden und Verantwortung übernehmen. Zum Abschluss ihrer Rede griff sie den Wahlspruch von Papst Leo XIV. auf: „In illo uno unum“ – „In dem Einen sind wir eins.“ Für sie bedeutet das keine Gleichförmigkeit, sondern eine Kirche, in der Menschen trotz unterschiedlicher Sichtweisen „gerne im selben Boot sitzen und gemeinsam in die gleiche Richtung rudern“. Genau darin sieht sie gelebte Synodalität: miteinander unterwegs sein, den ehrlichen Dialog suchen und Hoffnung und Begeisterung ausstrahlen.

Die Vollversammlung selbst stand ganz im Zeichen der Synodalität – eines Begriffs, der inzwischen zum Leitwort der Kirche geworden ist. Synodalität bedeutet, gemeinsam unterwegs zu sein: im Gespräch zu bleiben, Verantwortung zu teilen und Entscheidungen nicht übereinander, sondern miteinander zu treffen. Dieses Verständnis prägte die gesamte Tagung in Ohlstadt.

Einen wichtigen Impuls setzte Kardinal Reinhard Marx. Er dankte den vielen Ehrenamtlichen für ihren oft stillen, aber unverzichtbaren Einsatz. Gerade angesichts der tiefgreifenden Veränderungen in Kirche und Gesellschaft brauche es Menschen, die Verantwortung übernehmen und Hoffnung ausstrahlen. Sein prägnantester Satz fand während der Vollversammlung viel Zustimmung: „Die Kirche ist kein sinkendes Schiff, sie wird nur umgebaut." Gleichzeitig kündigte er an, künftig regelmäßig öffentlich Rechenschaft über seine Arbeit abzulegen – ein weiterer Schritt hin zu einer transparenteren und synodalen Kirche.

Auch der wiedergewählte Diözesanratsvorsitzende Armin Schalk blickte mit Zuversicht auf die kommenden Jahre. Die Entwicklungen in der Weltkirche und in Deutschland zeigten, dass Synodalität keine vorübergehende Idee sei, sondern den Weg der Kirche nachhaltig prägen werde. Seine Überzeugung: Der Diözesanrat bringe die Erfahrungen der Menschen vor Ort ein und sei damit eine wichtige Stimme für die Zukunft der Kirche.

Dr. Christoph Goppel



Martin Utschneider (stv. Vorsitzender Region Süd), Katharina Maier (stv. Vorsitzende Verbände), Armin Schalk (Vorsitzender), S.E. Reinhard Kardinal Marx, Klaus Schex (stv. Vorsitzender Region Nord), Elvira Holzmayr-Goppel (stv. Vorsitzende Region München), Generalvikar Christoph Klingan (Bischöfl. Beauftragter für den Diözesanrat) Foto: Kiderle

Rückblick auf den Missio Sonntag

Wie jedes Jahr feierten wir am 4. Sonntag im Oktober den **Sonntag der Weltmission.** Am 25. Oktober 2026 lenkten wir unter dem Leitwort **„Sei mutig und stark“** (Jos 1,6) unseren Blick auf das Leben der Menschen in Madagaskar, einem Inselstaat im Südosten Afrikas.

Madagaskar gehört zu den ärmsten Entwicklungsländern der Welt: 75 Prozent der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze und hat weniger als 2 EUR pro Tag zur Verfügung.
In den Dörfern fehlen oft viele Dinge der grundlegenden Versorgung wie sauberes Trinkwasser, elektrischer Strom, Straßen, ausreichend verfügbare Nahrungsmittel, gesundheitliche Versorgung und Schulen.
Etwa die Hälfte der Menschen können sich kaum mit ausreichend Nahrung versorgen und leiden an Hunger, jedes zweite Kind ist mangelernährt. Viele Kinder können nicht zur Schule gehen, weil es zu wenig Schulen gibt oder sich die Eltern die Schulgebühren nicht leisten können.

Die christlichen Kirchen spielen eine zentrale Rolle im sozialen Gefüge Madagaskars und in der Sicherstellung des Lebensnotwendigen. In vielen Teilen Madagaskars übernehmen sie einen Großteil der staatlichen Aufgaben.

So sind Ordensfrauen und kirchliche Gemeinschaften oft dauerhaft vor Ort präsent. Sie betreiben Schulen, begleiten Familien, sichern soziale Dienste und stehen Menschen in existenziellen



Krisen zur Seite. Wo staatliche Versorgung ausbleibt, schaffen sie verlässliche Strukturen und geben Halt.

Ein zentrales Feld dieses Engagements ist die medizinische Grundversorgung. Von Ordensfrauen getragene Krankenstationen sind in vielen Regionen der einzige Zugang zu medizinischer Hilfe. Sie verbinden fachliche Versorgung mit persönlicher Zuwendung und seelsorglicher Nähe. Ihr Einsatz steht beispielhaft für eine Kirche, die das Leben schützt, Würde achtet und Zukunft ermöglicht, auch unter schwierigsten Bedingungen.

Nachfolgend einige Beispiele zur Arbeit der Kirche in Madagaskar:

Der Süden Madagaskars zählt zu den trockensten Regionen der Insel. Durch den Klimawandel treten extreme Dürreperioden und zerstörerische Wirbelstürme immer häufiger auf. Vertrocknete Felder und fehlende landwirtschaftliche Erträge verschlechtern die Lebensbedingungen der ohnehin armen Bevölkerung und verschärfen den Hunger. Ganze Dörfer ziehen als „Klimaflüchtlinge“ in Richtung Norden. Die Kirche erreicht die Menschen auch in entfernten Pfarreien durch seelsorgliche Betreuung, Dorfschulen, mobile Kliniken und durch Ausgabe von Reis für die Ärmsten.

Im Osten Madagaskars kümmern sich kirchliche Mitarbeitende um die Häftlinge im überfüllten Gefängnis. Sie geben seelische Betreuung, lehren Lesen und Schreiben, und bieten berufliche Ausbildungslehrgänge an.
Durch die Unterstützung von missio München konnte eine Gefängniskapelle gebaut und eingeweiht werden. Die Kapelle steht für die Würde eines jeden Menschen. Ein Ort der Ruhe und des Trostes mitten auf dem Gelände des Gefängnisses. Jeden Sonntag gibt es dort nun einen Gottesdienst.

Ordensschwestern der Dienerinnen der Armen betreiben im Hochland von Madagaskar eine katholische Schule, an der über 2000 Mädchen und Jungen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe unterrichtet werden, davon viele aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Die Schulgebühren werden bewusst niedrig gehalten.
In der Vergangenheit gab es in der Schule keine eigene Wasserversorgung, so dass die Kinder durch verunreinigtes Wasser erkrankten. Mit der Hilfe von missio München konnte auf dem Schulgelände ein Brunnen gebaut werden. Für viele Kinder und Jugendliche ist der Zugang im Schulhof die einzige Möglichkeit sorgenfrei zu trinken.

Die **Missio Gottesdienste** wurden besonders gestaltet mit Informationen zu den Ländern und Hilfsprojekten.
Nach dem **Suppenessen im Pfarrsaal** wurde in Filmen über die Arbeit der Kirche informiert, anschließend gab es Kaffee und Kuchen. Der GEPA Stand bot biologische und fair produzierte Waren an.

Herzlichen Dank an alle, die durch Ihre Teilnahme an Gottesdiensten und an den Veranstaltungen im Pfarrsaal, sowie durch Gebete, Geld- und Kuchenspenden und den Kauf von GEPA Produkten ihre weltweite Solidarität bekundet haben.
Allen Helferinnen und Helfern ein ganz herzliches Vergelt’s Gott, u.a. für Einkauf, Zubereitung der Suppe, Tischdekoration, Verkauf und Küchenarbeit.

Stefan Muschalek

St. Martin

Der heilige Martin hat uns dieses Jahr schwer geholfen. Denn trotz der schlechten Wetterprognose konnten wir unseren diesjährigen Martinszug fast trocken begehen.

Nach einer kurzen Andacht in der Kirche konnte der Zug beginnen. Angeführt von unserer Kontaktpolizistin Caro Landsmann ritt unserer Martin auf seinem Pferd ‚Toffi' durch die Straßen um St. Achaz. Hunderte von Kindern und Erwachsenen folgten ihm auf seinem Weg mit St. Martins-Liedern von unserem Familienchor gesungen und unterstützt durch die Bläser.



Am Ende war wieder Streichelstunde für ‚Toffi' angesagt und es gab ein kleines Martinsgeschenk für jedes Kind und diesmal auch Leckerli für unseren lieben und geduldigen Toffi!

Detlev Kahl, Pfarrer

Mittersendlinger Herbstfest

Das Herbstfest 2026 war in jeder Hinsicht ein durchschlagender Erfolg, insbesondere für die Demonstration des Zusammenhalts der beiden Schwesterpfarreien St. Achaz und St. Thomas Morus. Nach einer kurzen Einstimmphase aller, die Gelegenheit für die notwendigen Gespräche gab, wurde zunächst gegessen. Zum Essen gab's wie immer Speck- und Käsebrett'l, Vinschgerl, Kaminwurzen, sowie Südtiroler Weine (weiß und rot), aber natürlich auch Bier und antialkoholische Getränke. Dass die Veranstaltung gut besucht war zeigt die Tatsache, dass die Käsebrettl bereits vor neun Uhr ausverkauft waren, also zu der Zeit, als bereits alle verköstigt waren. Es kam anschließend seitens der Band „Crossroad 14", mittlerweile sozusagen die „Hausband" der Pfarrei, der erste Block zur Freude aller, die nämlich altbekannte Volkslieder mitsingen durften. Thomas Heglmeier, der Bandleader, wies in diesem Kontext darauf hin, dass gerade das Volksliedgut enorm wichtig sei, leider im schulischen Musikunterricht heute zu wenig ausgebildet werde. Die Anwesenden konnten jedenfalls sehr

begeistert und stimmstark bei Liedern wie etwa „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ (Das Lied der Franken), oder „Bergvagabunden“ mitsingen.

Später gab es dann modernere Klassiker, wie „Ich war noch niemals in New York“ von Udo Jürgens, oder „Dreams“ von Fleetwood Mac zu hören. Besonders brillierte dabei die Sängerin Amelie Lehners, examinierte Theologin und ehemalige Schülerin von Thomas Heglmeier, die momentan an ihrer Doktorarbeit an der LMU München schreibt. Die Band „Crossroad 14“ ist ein generationenübergreifendes Musikprojekt, das seinen Namen vom Probenraum in der Kreuzstraße 14 am Sendlinger Tor hat. Es spielen in der Band drei Generationen von Musikern. Deshalb war es keine Überraschung, dass drei Generationen musikalisch angesprochen wurden, was der diesjährige Auftritt wieder einmal bewiesen hat: Die Gäste haben sich von Anfang an aktiv beteiligt und mitgesungen, mitgeklatscht, getanzt. Rundum war die Stimmung hervorragend. Erfreulich



ist auch, dass dieses Jahr deutlich mehr Gäste den Weg nach St. Achaz gefunden haben. Kurz nach zehn Uhr in der Nacht wurde dann der allseits beliebte Andachtsjodler „Alperer“ mehrstimmig gesungen. Dies wurde später auf vielfachen Wunsch sogar wiederholt. Es war eine schöne und stimmige Veranstaltung, die in diesem Rahmen gerne wiederholt werden sollte. Ein ausgesprochenes Lob an dieser Stelle an den Festausschuss um Franz Kretzlinger, der wie immer hervorragend für das leibliche Wohl gesorgt hat.

Thomas Heglmeier



Herbstkonzert

Blumengeflüster mit dem Zitherclub Bavaria

Im vollbesetzten Pfarrsaal von St. Achaz fand am 7. November 2026 wieder das traditionelle Herbstkonzert des Zitherclubs Bavaria e.V. statt.

Unter dem Motto „Blumengeflüster“ boten die zwanzig aktiven Musikanten an Zithern, Hackbrett, Gitarre, Geige, Harfe, Cello, Bass und Querflöte eine kurzweilige Auswahl von blumigen Musikstücken an. Helmut Schweiger mit Evi und Monika ergänzten als Sendlinger Dreig`sang die Stückeauswahl um eine Reihe alpenländische G`sangl. Das Repertoire des Konzerts umfasste Titel u.a. mit Veilchen, Maiglöckerl, Bergbleamerl und vielen Rosen.



Besondere Aufmerksamkeit verdiente die Lerngruppe des Zitherclubs. Drei Nachwuchstalente führten unter der Leitung von Veronika Veres eine Bearbeitung des Blumenduetts aus der Oper Lakmé und einen Frühlingsblumen-Walzer vor.

Drei Solisten des Zitherclubs präsentierten als „Saitentrio“ den Heckenrosenwalzer des „Zithermaxl“, Herzog Max in Bayern.

Barbara Riedel führte mit launigen Anmerkungen durchs Programm und wies die Besucher auch zum Mitmachteil ein:



Beim bekannten Lied aus Carl Zellers Vogelhändler „schenkt man sich Rosen in Tirol“ durften alle mitsingen, aber „aufgepasst“ erst, wenn der Dirigent den Einsatz gibt. Mit Bravour und voller Inbrunst besangen die Besucher das Blumengeschenk des Vogelhändlers. Mit „Dank`n für an jeden Tag“ und einem stimmungsvollen Jodler rundete der Mittersendlinger Dreig`sang das Konzert ab.

Der anhaltende Applaus der Besucher regte den Zitherclub noch zu einer Zugabe an, die man „zufällig“ parat hatte. Der Walzer „Lachendes München“ von Georg Freundorfer enthält ausdrücklich einen Teil zum Mitlachen, in das viele Besucher einstimmten. Das Stück bildete den schwungvollen und fröhlichen Abschluss der gelungenen Veranstaltung.

Barbara Riedel



Für was brennen Sie?

Thomas Morus wird folgendes Zitat zugeschrieben: "Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme"

Und genau damit haben sich 53 Firmlinge aus unserem Pfarrverband ab Juni beschäftigt und sich mit dem Motto „On Fire“ auf die Firmung vorbereitet.

Die Vorbereitung fand an vier Wochenenden, verteilt von Juni bis Oktober, in beiden Pfarrheimen im Wechsel statt.

Zunächst ging es um die Firmlinge selbst. Wofür brenne ich? Was macht mich aus? Was bringe ich mit?

Teil des zweiten Firmwochenendes war der Jugendgottesdienst, der von den Firmlingen gestaltet wurde. Sehr lebendig mit Gebeten, Kyrie, Fürbitten und den Anspielen. Die Beziehung zu Jesus Christus stand ganz fest im Mittelpunkt dieses zweiten Firmwochenendes. Passend dazu kam ein Glaskünstler, der mit den Firmlingen je ein eigenes Glaskreuz gestaltet hat, das die Firmlinge direkt im Anschluss an den Jugendgottesdienst neu gesegnet mit nach Hause nehmen konnten.

Mit einer Think-About-Tour wurde sich am dritten Firmwochenende auf das FEST DER VERSÖHNUNG eingestimmt.

Am vierten Firmwochenende schließlich wurde der Heilige Geist mit Symbolen unter die Lupe genommen. Die Firmlinge erarbeiteten zunächst die Symbole des Hl. Geistes und setzten sich dann mit den sieben Gaben des Hl. Geistes auseinander. Auch ein eigenes Glaubensbekenntnis haben die Firmlinge geschrieben.

Schließlich waren die Wochen und Monate der Vorbereitung vorbei. Der 14. November kam und Abt Petrus Höhensteiger aus dem Kloster Schäftlarn spendete den 53 jungen Frauen und Männern die Firmung. Der Gottesdienst wurde musikalisch sehr eindrücklich von der Thomas Morus Band begleitet.

Wir wünschen euch Firmlingen eine geistreiche Zeit auf dem Weg des Erwachsenwerdens.

Sophie Hugendubel
Für das Seelsorgeteam

Wandergruppe

Die Wandergruppe von St. Achaz bietet monatlich Wanderungen im Umland an. Hier ist der Bericht von September.

Unsere Septemberwanderung führte uns von Eichstätt Bahnhof nach Eichstätt Stadt. In Eichstätt Bahnhof standen wir vor einer Steilwand und wir wussten erst nicht wie wir da hochkommen sollten. Doch wir entdeckten eine kleine Treppe, die durch einen schönen Buchenwald nach oben führte. Oben wanderten wir wie auf einem Plateau neben einem Flugplatz zur Frauenberg Kapelle, einer schönen Wallfahrtskapelle. 1720 ließ Fürstbischof Johann Anton Knebel von Katzenelnbogen an der Stelle der jetzigen Kapelle eine schon bald hoch verehrte Madonnenstatue aufstellen.

Nach der Besichtigung und einem Danklied gingen wir auf einem kleinen Wiesenweg entlang einer Allee und Skulpturen zur Willibaldsburg - sie ist eine um 1353 errichtete Spornburg in Eichstätt. Sie war bis ins 18. Jahrhundert repräsentative Burg und Sitz der Eichstätter Fürstbischöfe. Der einst berühmte botanische Garten „Hortus Eystettensis“, der im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde, kann jetzt wieder besichtigt werden.

Anschließend gingen wir nach unten zur Altmühl und an ihr entlang nach Eichstätt Stadt, wo wir einkehrten und danach den Dom besichtigten. Bereits im achten Jahrhundert soll der Hl. Willibald hier eine erste Steinkirche errichtet haben.

Nach einem kleinen Stadtrundgang machten wir uns glücklich auf unseren Heimweg.



Die Frauenbergkapelle: 1720 ließ Fürstbischof Johann Anton Knebel von Katzenellenbogen an der Stelle der jetzigen Kapelle eine schon bald hoch verehrte Madonnenstatue aufstellen, die anfangs nur durch ein Holzdach und Bretterwände gegen die Witterung geschützt war. Erst unter Bischof Johann Anton von Freyberg wurde von 1738 - 1739 der 1751 konsekrierte Kapellenbau errichtet. Er gilt als Werk Gabriel de Gabrielis.

Die zierliche Kapelle liegt hoch über der Stadt mit wundervollem Ausblick auf die Stadt. Ihr schlichtes Äußeres ist durch das Mansardwalmdach und die zurückhaltende Wandgliederung geprägt.



Die Willibaldsburg: auf einem Bergrücken oberhalb von Eichstätt gelegen, geht auf die Gründung durch Bischof Berthold v. Hohenzollern im Jahr 1355 zurück und wurde unter Martin v. Schaumberg zwischen 1560 und 1590 vergrößert. Das heutige Erscheinungsbild wird geprägt durch den Gemmingen-Bau, den Elias Holl um 1600 für Fürstbischof Konrad v. Gemmingen errichtete.

Gemmingen ließ auch den einst berühmten botanischen Garten „Hortus



Eystettensis“ mit exotischen Pflanzen aus aller Welt anlegen, der im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Auf Grundlage des 1613 hierzu erschienenen gleichnamigen Kupferstichwerks, das die Pflanzenwelt dieses Gartens darstellt, konnte ein Teil des Eichstätter Gartens zu neuem Leben erweckt werden und ist nun im Bastionsgarten zu besichtigen

Der Dom: Bereits im achten Jahrhundert soll der Hl. Willibald hier eine erste Steinkirche errichtet haben. Die heutige Kirche entstand im Wesentlichen zur Zeit der Hoch- und Spätgotik und wurde 1718 durch eine barocke Westfassade (Gabriel de Gabrieli) abgeschlossen. Zusammen mit dem Kreuzgang und dem zweischiffigen Mortuarium gehört der Dom zu den bedeutendsten mittelalterlichen Baudenkmälern Bayerns.

Elisabeth Jagenlauf

Kontakt:

Elisabeth Jagenlauf
Tel.: 089/7234602
Mobil: 0157 555 507 35
E-Mail: ejagenlauf@web.de

Kinderbibeltag

Das Buch der Bücher

22 Kinder haben sich am diesjährigen Buß- und Bettag mit nicht nur einem Buch beschäftigt, sondern gleich einer ganzen Bibliothek. In vier Stationen haben sich die Kinder am Vormittag zunächst einen Überblick darüber verschafft wie:

- **die Bibel entstanden ist:** Menschen haben die Erfahrungen, die sie mit Gott gemacht haben, weitererzählt. Diese wurden dann nach einiger Zeit aufgeschrieben. Zunächst in Stein gemeißelt oder Ton eingeritzt. Dann auf Papyrus, Pergament und in Wachsplatten. Später dann wurde der Buchdruck erfunden und hat zur Verbreitung der Bibel beigetragen. Heute schließlich können wir auch digital die einzelnen Verse suchen.
- **die Bibel aufgebaut ist:** Dass die Bibel aus zwei Hauptteilen besteht, dem Alten und Neuen Testament, wissen wohl die meisten. Doch wissen Sie auch, wie viele Bücher in der Einheitsübersetzung (EU) enthalten sind und dass die Anzahl von Kanon zu Kanon unterschiedlich ist?
  Die EU hat 46 Bücher im AT und 27 Bücher im NT, die Bibel also 73.
- **Bibelstellen gefunden werden können:** Ps 23,1-6 ist keine Rechnung. Die Buchstaben stehen für das Buch, die Zahl vor dem Komma für das Kapitel und die Zahl nach dem Komma für den Vers/die Verse. Und schon kann sich in jeder Bibel ohne Seitenzahlen zurecht gefunden werden. Na, schon ausprobiert?
- **die Evangelien dazugehören:** Vier Schreiber haben je auf ihre Art und Weise von Jesus erzählt. Und sie haben Symbole zugeordnet bekommen. Na, wissen Sie noch, zu wem welches Symbol gehört? Dann verbinden Sie doch mal.

Löwe	**Stier**	**Engel**	**Adler**
Mk	**Mt**	**Lk**	**Joh**



Nach einer Stärkung mit Würsteln und Semmeln hat jedes Kind eine eigene Bibel gebunden und mit Texten und Zeichnungen gefüllt. Bei der Abschlussandacht war die Mitte mit noch mehr Bibeln gefüllt als am Anfang. Jede auf Ihre eigene Art besonders und wertvoll. Gott macht auch heute noch Geschichte mit uns!

Sophie Hugendubel, Gemeindereferentin

Förderverein

Mitglied werden und Gemeinschaft mitgestalten!

Mitglieder und Freunde des neu gegründeten Fördervereins trafen sich am 18.10.2026 zu einem ersten Treffen, um organisatorische Fragen zu klären und erste Ideen für die Arbeit des Fördervereins zu sammeln.

Über eine Website und ein neues Faltblatt soll über den Verein informiert und für Mitglieder und Unterstützer geworben werden.

Vorschläge und Anregungen für künftige Aktivitäten, die der Verein fördern kann, wurden gesammelt, z.B.

- Vorträge zu religiösen und sozialen Themen
- Kunst und Kultur in den Kirchen sowie auf den Kirchenplätzen
- Kunstobjekte und Treffpunkte im Stadtteil
- Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren
- Begrüßung von Neubürgern, Kontakt- und Tauschbörsen sowie Kirchenfeste

Über den Förderverein sollen Menschen aus dem Pfarrverband und dem Stadtteil miteinander ins Gespräch kommen. Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte können das gegenseitige Verständnis fördern.

Beiträge und Spenden unterstützen die geförderten Projekte im Pfarrverband Mittersendling.

FÖRDERVEREIN FÜR DEN PFARRVERBAND MITTERSENDLING e.V.

ST. THOMAS MORUS · ST. ACHAZ

GEMEINSAM GLAUBEN · BEWAHREN · FÖRDERN · GESTALTEN

Ihre Ideen machen den Unterschied

Die Mitglieder bringen Ideen und Anregungen ein und verwirklichen Herzensprojekte für ihre Pfarrei und ihren Stadtteil. Durch aktive Teilnahme tragen sie zur Lebensqualität vor Ort bei.

Welche Ideen haben Sie?
Wie möchten Sie sich einbringen?

Unterstützen Sie Projekte für die Menschen im Pfarrverband und im Stadtteil Mittersendling.

Ihre Spende hilft: **Spendenkonto**

Förderverein für den Pfarrverband Mittersendling e.V.

IBAN DE38 8306 5408 0007 0181 85

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bereits jetzt vormerken: Die erste ordentliche Mitgliederversammlung findet am Montag, dem 15.02.2027 im Pfarrheim St. Thomas Morus statt.

Barbara Riedel

Förderverein für den Pfarrverband Mittersendling e.V.
Halmstraße 12 · 81369 München
Kontakt: info@foerderverein-pv-mittersendling.de
www.foerderverein-pv-mittersendling.de

Von Nebelmond, Christmonat und einem Gott mit zwei Gesichtern

Unsere Monatsnamen und ihre Geschichte –
Der dritte Teil: November bis Februar

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum der Dezember eigentlich „der Zehnte“ heißt, obwohl er unser zwölfter Monat ist? Oder warum der Januar nach einem Gott mit zwei Gesichtern benannt wurde? Hinter unseren Monatsnamen verbergen sich spannende Geschichten aus der Römerzeit, alte Volksbräuche und christliche Traditionen.

Nachdem wir uns in den vergangenen Ausgaben des Pfarrbriefs bereits mit der Herkunft einiger Monatsnamen beschäftigt haben, setzen wir unsere kleine Zeitreise fort. Diesmal begleiten uns die Monate November, Dezember, Januar und Februar – vier Monate, in denen das Kirchenjahr besonders reich an Festen, Erinnerungen und hoffnungsvollen Neuanfängen ist.

November – Wenn die Erinnerung lebendig wird

Nebel zieht über die Wiesen, die Tage werden kürzer und die Natur kommt langsam zur Ruhe. Kein Wunder, dass der November im Volksmund auch „Nebelmond“ oder „Wintermonat“ genannt wird.

Sein eigentlicher Name stammt jedoch aus dem Lateinischen: novem bedeutet „neun“. Im alten römischen Kalender, in dem das Jahr ursprünglich mit dem März begann, war der November tatsächlich der neunte Monat. Als später Januar und Februar an den Jahresanfang rückten, blieb der Name erhalten.

Besondere Tage

1. November:	Allerheiligen
2. November:	Allerseelen
11. November:	Heiliger Martin
30. November:	Heiliger Andreas

Für uns Christen ist der November vor allem ein Monat des Erinnerns und der Besinnung. An Allerheiligen denken



wir an die vielen Menschen, die uns im Glauben vorausgegangen sind und als Heilige verehrt werden. An Allerseelen gilt unser Gebet besonders unseren Verstorbenen. Kerzen auf den Gräbern erinnern uns daran, dass die Liebe über den Tod hinausreicht.

Auch der Volkstrauertag, zwei Sonntage vor dem ersten Advent, lädt zum Innehalten ein. Wir gedenken der Opfer

von Krieg und Gewaltherrschaft und werden daran erinnert, wie kostbar Frieden und Versöhnung sind.

Übrigens: Die lateinische Zahl novem begegnet uns auch in einem kirchlichen Brauch, der Novene. Darunter versteht man eine neuntägige Gebetszeit. An neun aufeinanderfolgenden Tagen beten Gläubige für ein besonderes Anliegen oder bereiten sich auf ein großes Fest vor. So verbindet sich eine uralte Zahl mit einer bis heute lebendigen Glaubenstradition.

Dezember – Der „Zehnte“, der zum Zwölften wurde

Der Dezember ist ein Monat voller Lichter, Düfte und Erwartungen. Adventskränze werden entzündet, Plätzchen gebacken und die Vorfreude auf Weihnachten wächst.

Doch sein Name gibt zunächst ein Rätsel auf: Warum heißt unser zwölfter Monat eigentlich Dezember?
Die Antwort führt wieder zu den Römern. Das lateinische Wort decem bedeutet „zehn“. Im ursprünglichen römischen Kalender war der Dezember tatsächlich der zehnte Monat. Heute steht er am Ende des Jahres, doch seinen alten Namen hat er behalten.

Besondere Tage

4. Dezember:	Heilige Barbara
6. Dezember:	Heiliger Nikolaus
8. Dezember:	Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
24. Dezember:	Heiliger Abend
25. Dezember:	Weihnachten – Geburt des Herrn
26. Dezember:	Heiliger Stephanus, zweiter Weihnachtsfeiertag
31. Dezember:	Heiliger Silvester



Die Zahl Zehn begegnet uns übrigens auch in unserem heutigen Maßsystem. Ein Dezimeter ist der zehnte Teil eines Meters und entspricht zehn Zentimetern. Das kleine Wörtchen „Dezi“ erinnert also ebenfalls an das lateinische decem.

Im Volksmund trägt der Dezember auch den schönen Namen „Christmonat“. Denn im Mittelpunkt steht die Geburt Jesu Christi.

Mit dem ersten Advent beginnt bereits das neue Kirchenjahr – manchmal noch im November, manchmal erst im Dezember. Während das Kalenderjahr seinem Ende entgegengeht, beginnt für die Kirche also schon etwas Neues. Ein schöner Gedanke: Wo etwas zu Ende geht, darf zugleich neue Hoffnung wachsen.

In der Adventszeit begleiten uns vertraute Gestalten: die heilige Barbara mit ihren Zweigen, der heilige Nikolaus als Vorbild gelebter Nächstenliebe und Maria, die Mutter Jesu.

Und schließlich feiern wir Weihnachten: Gott kommt den Menschen ganz nahe, nicht in Macht und Glanz, sondern als Kind in einer Krippe.

Januar – Ein Monat mit zwei Gesichtern

Ein neues Jahr beginnt. Wir blicken zurück auf das Vergangene und schauen zugleich voller Erwartungen nach vorne. Genau dieses Bild steckt im Namen des Monats Januar.

Besondere Tage

1. Januar: Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

6. Januar: Erscheinung des Herrn Heilige Drei Könige

Sonntag nach dem 6. Januar: Taufe des Herrn

Er geht auf Janus, einen altrömischen Gott, zurück. Janus galt als Hüter der Türen, Tore, Übergänge und Anfänge. In antiken Darstellungen besitzt er zwei Gesichter: Eines schaut zurück, das andere nach vorne.

Was für ein treffendes Bild für den Jahresbeginn!

Auch wir stehen im Januar gewissermaßen auf einer Schwelle. Wir erinnern uns an schöne Erlebnisse, vielleicht auch an Schwierigkeiten des vergangenen Jahres. Gleichzeitig fragen wir uns: Was wird das neue Jahr bringen? Welche Türen werden sich öffnen? Welche Wege werden wir gehen?

Als Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns auf diesen Wegen begleitet. Ein besonderer Festtag im Januar ist der 6. Januar, das Hochfest der Erscheinung des Herrn, bei uns meist „Heilige Drei Könige“ genannt. Die Sterndeuter aus dem Morgenland folgen dem Stern nach Bethlehem und finden das Jesuskind.



An diesen Tagen sind auch die Sternsinger unterwegs. Sie bringen den Segen Gottes in die Häuser und sammeln Spenden für Kinder in Not. Die Buchstaben C + M + B bedeuten Christus mansionem benedicat – „Christus segne dieses Haus“.

So beginnt das neue Jahr nicht nur mit guten Vorsätzen, sondern auch mit einem Zeichen der Gemeinschaft und der Hoffnung.

Februar – Von der Reinigung zum neuen Licht

Der Februar ist der kürzeste Monat des Jahres. Doch seine Geschichte reicht weit zurück.

Sein Name wird mit dem lateinischen Wort februare in Verbindung gebracht, das „reinigen“ oder „sühnen“ bedeutet.

Im alten Rom fanden zu dieser Jahreszeit Reinigungs- und Sühneriten statt. Der Februar war ursprünglich der letzte Monat des römischen Jahres – eine Zeit, in der man sich auf einen neuen Anfang vorbereitete.

Auch im christlichen Kirchenjahr begegnet uns Anfang Februar ein Fest, das früher ausdrücklich mit dem Gedanken der Reinigung verbunden war: Mariä Lichtmess am 2. Februar, heute das Fest der Darstellung des Herrn.

Vierzig Tage nach Weihnachten erinnern wir uns daran, wie Maria und Josef das Jesuskind in den Tempel nach Jerusalem bringen. Dort erkennt der greise Simeon in Jesus das „Licht zur Erleuchtung der Heiden".

Bis heute werden an diesem Tag vielerorts Kerzen gesegnet. Das Licht erinnert uns daran, dass Christus unser Leben hell machen möchte – gerade dann, wenn die Tage noch kurz und die Nächte lang sind.



Der 3. Februar ist dem heiligen Blasius gewidmet. Mit dem traditionellen Blasiussegen bitten die Gläubigen um Gottes Schutz und Gesundheit.

Je nach Ostertermin beginnt im Februar auch die Fastenzeit mit dem Aschermittwoch. Dann hören wir die Einladung, unser Leben neu auszurichten und uns auf Ostern vorzubereiten.

Und während wir noch Wintermäntel tragen, werden die Tage bereits spürbar länger. Die Natur kündigt leise den Frühling an.

Vier Monate – viele Geschichten, ein gemeinsamer Gedanke

November, Dezember, Januar und Februar: Ihre Namen stammen aus einer längst vergangenen Zeit. Doch ihre Bedeutung reicht bis in unsere Gegenwart.

Der November lädt uns zum Erinnern ein. Der Dezember schenkt uns die Hoffnung von Weihnachten. Der Januar öffnet die Tür zu einem neuen Jahr. Und der Februar lässt uns ahnen, dass nach der Dunkelheit wieder Licht und neues Leben kommen.

Vielleicht schauen wir nach dieser kleinen Reise durch die Geschichte beim nächsten Blick auf den Kalender mit anderen Augen auf unsere Monatsnamen.

Denn sie sind weit mehr als bloße Bezeichnungen für die Zeit. Sie erzählen davon, wie Menschen seit Jahrhunderten das Leben verstehen, Feste feiern, sich erinnern und immer wieder neu hoffen. Und so wird aus einem einfachen Kalenderblatt ein kleines Stück Kultur-, Glaubens- und Menschheitsgeschichte.

Dr. Christoph Goppel

Weihnachtskrippe

Ein Kind, ein Stall und eine Geschichte, die die Welt verändert und bleibt

Warum uns die Weihnachtskrippe auch nach 2.000 Jahren noch etwas zu sagen hat

Ein Stall, ein wenig Stroh, ein Kind in einer Futterkrippe. Daneben Maria und Josef, ein Ochse, ein Esel und ein paar Hirten. Über allem leuchtet ein Stern. Eigentlich ist es eine ganz unscheinbare Szene. Und doch bleiben Menschen davor stehen, werden still, schauen genauer hin. Kinder entdecken immer neue Einzelheiten, Erwachsene erinnern sich an Weihnachten ihrer Kindheit. Was ist das Geheimnis dieser kleinen Welt, die uns Jahr für Jahr aufs Neue berührt?

Eine Geschichte beginnt im Stall

Stellen wir uns für einen Augenblick vor, wir wären selbst dabei. Es ist Nacht in Bethlehem. Die Straßen sind voller Menschen, die Herbergen überfüllt. Eine junge Frau erwartet ihr Kind. Ihr Mann sucht verzweifelt einen Platz zum Übernachten. Schließlich finden sie eine Unterkunft, die alles andere als gemütlich ist. Und genau hier geschieht das Unglaubliche: Gott kommt zur Welt. Nicht in einem Palast, nicht umgeben von Reichtum und Macht, sondern als hilfloses Neugeborenes, angewiesen auf die Liebe und Fürsorge anderer Menschen. Die Weihnachtskrippe erzählt damit von einer geradezu revolutionären Botschaft: Gott sucht nicht zuerst die Mächtigen, die Erfolgreichen und die Reichen. Er kommt mitten hinein in unser ganz gewöhnliches, manchmal chaotisches und unvollkommenes Leben. Vielleicht liegt gerade darin ihre besondere Faszination.

Wie ein Heiliger Weihnachten lebendig machte

Dass wir heute Weihnachtskrippen in unseren Kirchen und Wohnungen aufstellen, verdanken wir ganz wesentlich einem Mann, der vor über 800 Jahren lebte: Franz von Assisi. Im Jahr 1223 wollte er den Menschen im italienischen Greccio das Weihnachtsgeschehen auf eine neue Weise nahebringen. Nicht nur durch Worte und Gebete sollten sie erfahren, was damals in Bethlehem geschehen war. Sie sollten es mit eigenen Augen sehen und mit allen Sinnen erleben. So ließ Franziskus eine Futterkrippe mit Heu vorbereiten und brachte einen lebendigen Ochsen und einen Esel dazu. Die Menschen versammelten sich, feierten Gottesdienst und erlebten die Weihnachtsbotschaft auf eine Weise, die ihnen unmittelbar zu Herzen ging. Franziskus wollte zeigen, wie arm und verletzlich das Kind von Bethlehem zur Welt gekommen war. Aus dieser eindrucks-



vollen Feier entwickelte sich über die Jahrhunderte eine Krippentradition, die heute in vielen Ländern der Erde lebendig ist.

Wenn kleine Hände die große Geschichte erzählen

Eine Krippe ist aber weit mehr als ein schönes Kunstwerk, das man einmal im Jahr aus einer Kiste holt. Sie wird besonders lebendig, wenn Menschen selbst mitgestalten dürfen. Auch in St. Thomas Morus gab es immer eine Krippe, bei der Kinder die Figuren selbst aufstellten. Dabei wurde die Weihnachtsgeschichte nicht nur betrachtet, sondern im wahrsten Sinne des Wortes in die Hand genommen. Maria und Josef fanden ihren Platz, die Hirten machten sich auf den Weg, die Tiere versammelten sich um den Stall. Und mitten in diesem Geschehen stand die Frage: Wo ist eigentlich mein Platz in dieser Geschichte? Denn genau dazu lädt uns jede Weihnachtskrippe ein. Wir dürfen uns selbst darin wiederfinden. Vielleicht sind wir manchmal wie die Hirten, die mitten aus ihrem Alltag heraus überrascht werden. Vielleicht wie die Sterndeuter, die lange suchen, Fragen stellen und ihrem inneren Stern folgen. Vielleicht wie Josef, der Verantwortung übernimmt, obwohl er längst nicht alles versteht. Oder wir sind einfach wie die Menschen am Rand der Krippe: staunend, neugierig, zweifelnd und hoffend zugleich.

Warum die Krippe niemals aus der Mode kommt

Unsere Welt hat sich seit Bethlehem gewaltig verändert. Wir kommunizieren in Sekunden rund um den Globus, künstliche Intelligenz beantwortet unsere Fragen, und vieles, was früher unmöglich schien, gehört heute zum Alltag. Doch die großen Fragen des Lebens sind geblieben: Wo finde ich Geborgenheit? Wer steht zu mir, wenn es schwierig wird? Was gibt meinem Leben Sinn? Und wo finde ich Hoffnung, wenn die Welt aus den Fugen gerät? Die Weihnachtskrippe gibt darauf keine komplizierten Antworten. Sie zeigt uns ein Kind. Ein Kind, das noch nichts leisten muss. Das niemanden beeindrucken will. Das einfach da ist und Liebe braucht.

Vielleicht ist das die überraschendste Botschaft von Weihnachten: Nicht Stärke verändert die Welt, sondern Liebe. Nicht Macht schafft Frieden, sondern Menschlichkeit. Und manchmal beginnt das ganz Große im Allerkleinsten.

Ein Platz ist noch frei

Wer in diesen Weihnachtstagen vor einer Krippe steht, könnte sich einmal etwas Zeit nehmen. Nicht nur für einen schnellen Blick auf die liebevoll gestalteten Figuren, sondern für einen stillen Moment. Wer fällt mir besonders auf? Der erschöpfte Josef? Die fürsorgliche Maria? Die staunenden Hirten? Oder das Kind, das mitten in all dem Trubel friedlich in seiner Krippe liegt? Und dann vielleicht die wichtigste Frage: Was würde sich verändern, wenn ich die Botschaft dieser Krippe mit in meinen Alltag nähme? Vielleicht würde ich einem Menschen aufmerksamer zuhören. Jemandem helfen, der allein ist. Einen Streit beenden. Oder einfach wieder mehr staunen über die kleinen Wunder, die uns im Alltag begegnen. Denn die Weihnachtsgeschichte ist nicht abgeschlossen. Sie will weitererzählt und weitergelebt werden – auch hier bei uns in Mittersendling, in unseren Familien, in unseren Kirchen und in unserer Nachbarschaft. Die Figuren der Krippe mögen aus Holz, Ton oder Stoff sein. Ihre Botschaft aber ist lebendig. Und vielleicht ist das schönste Weihnachtswunder, dass in der Krippe von Bethlehem auch heute noch ein Platz für jeden von uns frei ist.

Ein gesegnetes, friedvolles und hoffnungsreiches Weihnachtsfest!

Elvira Holzmayr-Goppel

Achtung Hörgeräte-Träger in St. Thomas Morus

Sie können sich in die Lautsprecheranlage induktiv einkoppeln. Vorausetzung:

- Das Hörgerät hat eine T-Spule und ist auf den richtigen Modus eingestellt.
- Der Akustiker hat das Hörgerät entsprechend konfiguriert.
- Der Träger sitzt im zweiten Block von links in der Kirche (keine Randplätze)

Ein Koffer voller Trost

Neues Angebot für trauernde Kinder und Jugendliche

Liebe Gemeindemitglieder,

wenn ein geliebter Mensch in der Familie stirbt, gerät vieles durcheinander. Gerade Kindern und Jugendlichen fällt es oft schwer, ihre Gefühle zu verstehen und in Worte zu fassen. Unser neuer Trostkoffer soll ihnen Raum geben, ihre Trauer zu erkunden, Gefühle zu benennen und Wege zu finden, mit dem Verlust umzugehen.

Angeregt hat dieses besondere Projekt unsere ehemalige Gemeindereferentin Barbara Sellmeier, die mir den Trostkoffer bei ihrer Verabschiedung vertrauensvoll in die Hände gelegt hat. Es ist mir eine Herzensangelegenheit diesen zu pflegen, ihn an junge Menschen heranzutragen, die dringend Beistand benötigen und ihnen damit womöglich auch eine Brücke zu unseren Seelsorgerinnen und Seelsorgern für weitere Gespräche zu bauen.

Der Trostkoffer kann ab sofort gegen Eintragung in eine Liste kostenlos für zwei bis sechs Wochen ausgeliehen





werden. Bitte melden Sie sich bei Interesse gerne bei mir im Pfarrbüro/in der Sakristei von St. Thomas Morus oder unter meiner Dienstnummer 0171 5208698. Und geben Sie die Info über unseren neuen Trostkoffer gerne weiter, damit er Familien in schweren Zeiten ein wenig Halt und Trost schenken kann.

Ihre Mesnerin und Pfarrsekretärin
Elli Schönberger

Mariä Lichtmess

Ein Fest voller Licht und Hoffnung

Ein alter Brauch, eine zeitlose Botschaft und ein besonderer Bezug zu St. Thomas Morus

Am 2. Februar feiern wir Mariä Lichtmess, auch „Darstellung des Herrn“ genannt. Vierzig Tage nach Weihnachten erinnert uns dieses Fest an eine besondere Begegnung im Tempel von Jerusalem. Es ist ein Fest des Lichts, der Hoffnung und des Vertrauens.

Zwei alte Menschen erkennen das Licht der Welt

Das Lukasevangelium (Lk 2,22–40) erzählt, wie Maria und Josef mit dem Jesuskind in den Tempel kommen. Dort begegnen sie Simeon und der hochbetagten Prophetin Hanna.

Beide haben ihr Leben lang auf Gottes Verheißung vertraut. Als Simeon das Kind in seine Arme nimmt, erkennt er voller Freude: Dieses Kind ist das Licht, das Gott allen Menschen schenkt! Doch Simeon spricht auch ernste Worte. Er kündigt Maria an, dass Jesus Leid erfahren und auch sie selbst großen Schmerz ertragen wird. Hanna, die viele Jahre betend im Tempel verbracht hat, erkennt ebenfalls die besondere Bedeutung dieses Kindes. Voller Freude lobt sie Gott und erzählt anderen von Jesus.

Zwei alte Menschen stehen staunend vor einem kleinen Kind. Sie erkennen, was anderen noch verborgen bleibt: Gott kommt uns entgegen! Er lässt uns nicht allein, sondern schenkt uns Licht, Liebe, Hoffnung und Trost.

Eine Botschaft, die gerade in unserer oft unruhigen und sorgenvollen Zeit nichts von ihrer Kraft verloren hat.



Warum werden an Lichtmess Kerzen gesegnet?

Das Fest reicht bis ins 4. Jahrhundert zurück. Seit Jahrhunderten gehören Kerzenweihen und Lichterprozessionen zu seiner Tradition.

Die gesegneten Kerzen erinnern an Christus, das Licht der Welt. Besonders eindrucksvoll begegnet uns dieses Symbol in der Osternacht, wenn die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen wird und der Ruf erklingt:**„Lumen Christi!“ – „Christus, das Licht!“**

Die Gemeinde antwortet: **„Deo gratias!“ – „Dank sei Gott!“**

Schon eine kleine Kerze kann einen dunklen Raum erhellen. Genauso können ein gutes Wort, eine helfende Hand oder ein Zeichen der Zuwendung Licht in das Leben anderer Menschen bringen.

Lichtmess – früher ein wichtiger Tag im Jahreslauf

In Bayern war Lichtmess bis 1912 ein gesetzlicher Feiertag. Besonders für Knechte und Mägde hatte dieser Tag große Bedeutung. Häufig endete ihr Dienstjahr, Verträge wurden verlängert oder neue Arbeitsstellen gesucht.

Auch zahlreiche Bauernregeln erinnern an die Bedeutung dieses Tages:

„Ist’s an Lichtmess hell und klar, ist ein langer Winter da. Stürmt es aber oder schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.“

Oder kürzer:

„Lichtmess im Klee, Ostern im Schnee.“

Ob das Wetter sich tatsächlich daran hält, bleibt abzuwarten!

Ein besonderer Lichtmesstag für Mittersendling

Der 2. Februar hat auch für unsere Pfarrgeschichte eine besondere Bedeutung: Am 2. Februar 1925 wurde Monsignore Erwin Hausladen, der spätere Pfarrer von St. Thomas Morus, geboren. Im Jahr 2025 jährte sich sein Geburtstag zum 100. Mal. Ein schöner Anlass, an diesen Seelsorger zu erinnern, der das Leben unserer Pfarrgemeinde mitgeprägt hat. Dass sein Geburtstag ausgerechnet auf das Fest des Lichts fällt, ist eine schöne Verbindung zwischen unserem Glauben und der Geschichte unserer Gemeinde.

Ein Licht, das wir weitergeben können

Was bleibt uns heute von diesem alten Fest? Simeon und Hanna zeigen uns, dass Hoffnung keine Frage des Alters ist. Sie haben vertraut, gewartet und schließlich Gottes Nähe erfahren. Auch wir sind eingeladen, die Augen für das Gute zu öffnen und selbst Licht weiterzugeben – in unseren Familien, in der Nachbarschaft und in unserer Pfarrgemeinde. Denn Licht wird nicht weniger, wenn wir es teilen. Im Gegenteil: Es wird heller. So möge Mariä Lichtmess auch für uns in Mittersendling ein Fest der Zuversicht, der Begegnung und der Hoffnung sein.

Dr. Christoph Goppel

Karl Jantsch - Interview zum Jubiläum

Die Kirche lebt nicht von ihren Mauern, sondern von den Menschen

Als die Kirche St. Thomas Morus 1966 eingeweiht wurde, war Karl Jantsch noch ein junger Mann. Sein Vater, der Münchner Architekt Karl Jantsch sen., hatte das markante Gotteshaus entworfen. Später engagierte sich der Sohn selbst 16 Jahre lang als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats und prägte das Gemeindeleben mit. Zum 60-jährigen Jubiläum blickt er zurück – auf den Kirchenbau, auf den legendären Pfarrer Erwin „Butzi“ Hausladen und auf eine Zeit, in der die Pfarrei für viele Menschen ein zweites Zuhause war. Karl Jantsch spricht über seinen Vater, Pfarrer Erwin „Butzi“ Hausladen und sechs Jahrzehnte Gemeindeleben.
Das Gespräch mit Karl Jantsch führte Elvira Holzmayr-Goppel.

„Mein Vater hat die Kirche als Ganzes gedacht.“

Holzmayr-Goppel: Herr Jantsch, Ihr Vater hat St. Thomas Morus geplant. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit der Entstehung der Kirche?

Jantsch: 1964 begann der Bau, 1966 war die Kirche fertig. Damals hat mein Vater noch sehr viel selbst konzipiert. Von der Idee bis zur Fertigstellung ging alles wesentlich schneller als heute. Vieles war einfach unkomplizierter. St. Thomas Morus war schon ein besonderer Bau. Das lag allein an dem Grundstück mit den drei angrenzenden Straßen. Vorher war dort eine Schafweide. Wir selbst gingen zunächst nach St. Achaz in die Kirche.

Holzmayr-Goppel: War Ihrem Vater bewusst, dass hier einmal ein so prägendes Bauwerk für den Stadtteil entstehen würde?

Jantsch: Er hat vier Kirchen gebaut. Natürlich war jede etwas Besonderes.



Aber St. Thomas Morus hatte durch die Lage und den Grundriss einen ganz eigenen Charakter. Normalerweise arbeitete er eng mit Künstlern zusammen. Hier war das anders. Pfarrer Hausladen hatte einen befreundeten Schmied, der viele liturgische Gegenstände nach seinen Vorstellungen gestaltet hat.

Holzmayr-Goppel: Wenn Sie heute die Kirche betreten – wo begegnet Ihnen Ihr Vater?

Jantsch: Eigentlich überall. Die Kirche als Ganzes ist seine Idee. Er ist immer gerne hierher zum Gottesdienst gekommen.

„Butzi war rund um die Uhr Seelsorger."

Holzmayr-Goppel: Wer war Monsignore Erwin „Butzi" Hausladen für Sie?

Ich habe sechzehn Jahre lang als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats eng mit ihm zusammengearbeitet. Er hatte klare Vorstellungen und wusste genau, was er wollte. Vor allem war er aber Seelsorger. Selbst nachts um halb drei hat er noch die Tür geöffnet und sich die Sorgen der Menschen angehört. Das war für ihn selbstverständlich.

Holzmayr-Goppel: Viele verbinden mit ihm vor allem die Jugendarbeit. Zu Recht?

Ja. Die Jugendlichen waren praktisch jeden Abend in der Pfarrei. Das hat er unterstützt und gefördert. Für viele war St. Thomas Morus damals ihr zweites Zuhause.

Holzmayr-Goppel: Konnte man ihm widersprechen?

Jantsch: (lacht) Er hatte schon seine Vorstellungen. Aber jeder wusste, dass sein ganzes Handeln den Menschen galt. Deshalb hat man ihm vieles auch gerne abgenommen. Denke aber auch,



dass vielleicht manches heute mit unserem Pfarrer Detlev Kahl auch ein wenig einfacher ist.

„Die Pfarrei war unsere Heimat."

Holzmayr-Goppel: Sie sprechen oft von Gemeinschaft. Was machte das Gemeindeleben damals aus?

Jantsch: Es entstanden Familienkreise. Wir waren fünf Familien mit Kindern im gleichen Alter. Die Kinder spielten zusammen, wir Eltern machten Ausflüge, Wanderungen und verbrachten viel Zeit miteinander. Aus unserem Familienkreis entstand sogar ein Chor. Unsere Kinder ministrierten zusammen. Eigentlich spielte sich ein großer Teil unseres Lebens hier in der Gemeinde ab.

Holzmayr-Goppel: Auch bis heute?

Jantsch: Ja. Unser Familienkreis trifft sich heute noch einmal im Monat. Auch der zweite Familienkreis, der gegründet wurde, trifft sich noch.

Holzmayr-Goppel: Was konnten Sie als Pfarrgemeinderatsvorsitzender bewegen?

Jantsch: Nur ein Beispiel: Wir haben damals zusammen unter anderem beschlossen, dass auch Mädchen ministrieren dürfen. Das war durchaus etwas Besonderes in dieser Zeit.

„Damals herrschte Aufbruchstimmung."

Holzmayr-Goppel: Wie war St. Thomas Morus in den ersten Jahren?

Jantsch: Die Pfarrei entstand aus Teilen von St. Achaz, St. Heinrich und St. Margaret. Es herrschte Aufbruchstimmung. Wir bauen unsere eigene Kirche – das war das Gefühl. Die Kirche war voll. Natürlich war es damals selbstverständlich, sonntags in den Gottesdienst zu gehen.



Holzmayr-Goppel: Was hat die Gemeinde zusammengehalten?

Jantsch: Schon in erster Linie der Pfarrer. Aber es gehörte auch einfach damals dazu, am Sonntag in die Kirche zu gehen. Man hat sich auf die Gemeinschaft gefreut. Und daraus hat sich dann alles andere gebildet.

„Ich bin heute glücklich mit der erneuerten Kirche."

Holzmayr-Goppel: Die vergangenen Jahre waren von einer langen und nicht einfachen Sanierung geprägt. Wie haben Sie das erlebt?

Jantsch: Ich war oft traurig, dass so viel Geld ausgegeben werden musste, weil vieles nicht optimal gelaufen ist. Man hätte manches sicher besser lösen können. Heute bin ich aber wirklich glücklich mit dem Ergebnis. Es ist ein schöner liturgischer Raum geworden.

Holzmayr-Goppel: Was würde Ihr Vater dazu sagen?

Jantsch: Ich glaube, ihm würde die Kirche heute gefallen. Die liturgischen Objekte passen jetzt besser zusammen. Es ist damit eine runde Geschichte geworden.

Holzmayr-Goppel: Und „Butzi“?

Jantsch: (lacht) Da bin ich mir nicht ganz sicher. Ihm würde wahrscheinlich der Tabernakelstein fehlen. Daran hing er sehr. Ich persönlich freue mich aber besonders über den neuen Platz der Muttergottes. Das ist heute ein schöner Ort zum Beten.

„Kirche lebt von Begegnung.“

Holzmayr-Goppel: Was braucht St. Thomas Morus in Zukunft?

Jantsch: Es reicht nicht, nur sonntags den Gottesdienst anzubieten. Die Menschen brauchen Gemeinschaft. Es gibt Angebote für Jugendliche und Senioren. Für die mittlere Generation könnte noch mehr entstehen. Vor allem vermisse ich heute die Gespräche nach dem Gottesdienst. Früher blieb man noch zusammen. Heute geht jeder gleich nach Hause.

Zum Schluss

Holzmayr-Goppel: Welchen Wunsch haben Sie zum 60-jährigen Jubiläum?

Jantsch: Ich wünsche mir, dass St. Thomas Morus wenigstens so lebendig bleibt, wie die Gemeinde heute ist. Vor allem wünsche ich mir, dass das religiöse Leben weiterhin im Mittelpunkt steht und die Menschen nicht noch weiter auseinanderdriften.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Jantsch.

Elvira Holzmayr-Goppel

Ausblick

Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen



Alle Ehrenamtlichen unseres Pfarrverbandes sind herzlich eingeladen:
Freitag, 15.01.2027
17:00 h Hl. Messe in St. Achaz
anschl. Empfang im Pfarrsaal von St. Achaz



Rorate 2026

Sonntag, 13.12.2026 um 06:30 h Rorateamt in St. Achaz mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal von St. Achaz

Freitag, 18.12.2026 um 06:30 h Rorateamt in **St. Thomas Morus** mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal



ENGEL ODER HIMMELSBOTE

Viele Menschen glauben an Engel. Sie sind geistige Wesen und somit unsichtbar. Engel werden auch oft Lichtgestalten genannt, aber meistens als menschliche Wesen mit Flügel und Heiligenschein dargestellt.

Wir unterscheiden zwischen Erzengel und Schutzengel. Erzengel stehen über den Schutzengeln. Sie haben Aufträge von Gott für die ganze Menschheit. Ein Schutzengel ist jedem Menschen, besonders Kindern, zugeteilt.

In einigen Religionen, wie im Christentum, Judentum und im Islam spielen Engel eine bedeutende Rolle. Viele Geschichten mit Engeln kannst du in der Bibel finden (z. B. die Verkündigung an Maria, die Hirten auf dem Feld, der Engel am Grab Jesu oder die Himmelsleiter Jakobs).

Seit seiner Geburt hat jeder Mensch einen Schutzengel. Sie sind die Boten Gottes, Begleiter und Beschützer, die uns im Alltag oder in schwierigen Situationen behüten. Aber auch Menschen können „Engel“ sein, wenn sie z.B. anderen helfen oder ihnen eine Freude bereiten.

Vielleicht sagen ja Mama und Papa auch zu dir manchmal „mein Engel“. Damit zeigen sie dir, dass sie dich liebhaben und dass du für sie ein echtes Gottesgeschenk bist.

Das Fest der Erzengel feiern wir in der katholischen Kirche am 29. September, das der Schutzengel am 2. Oktober.

Kannst du mir drei Erzengel mit Namen nennen? (Lösung auf Seite 52)

WEIHNACHTSPLÄTZCHEN REZEPT: ENGELS-AUGEN

Teig

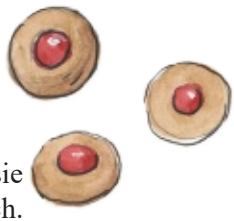
300g Mehl
200 g Butter
100 g Zucker
1 Pr. Salz
1 Ei

Zum Füllen

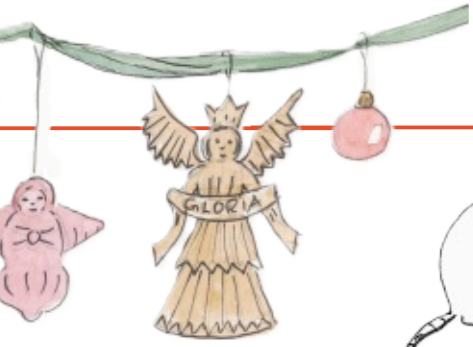
Marmelade



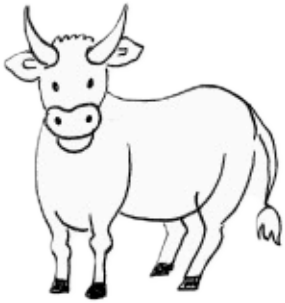
Und so geht es



- Aus dem Teig knetest du einen Mürbteig.
- Den stellst du 1 Stunde in den Kühlschrank.
- Dann formst du daraus Rollen, die du in kleine Scheibchen schneidest.
- Diese rollst du zu kleinen Kugeln und legst sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech.
- In jede Kugel drückst du eine Mulde, z.B. mit dem Stiel eines Holzlöffels, und füllst diese Vertiefung mit Marmelade.
- Die Engels - Augen werden etwa 10 Minuten bei 150°C (Ober-/Unterhitze) gebacken.



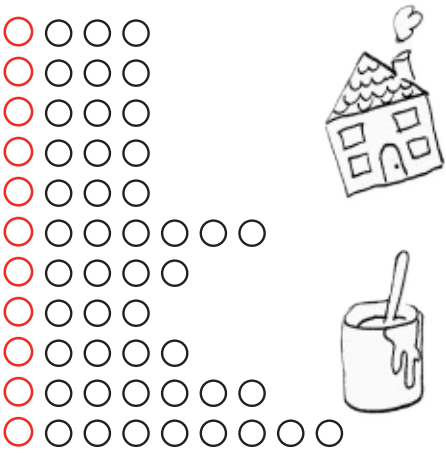






RÄTSEL

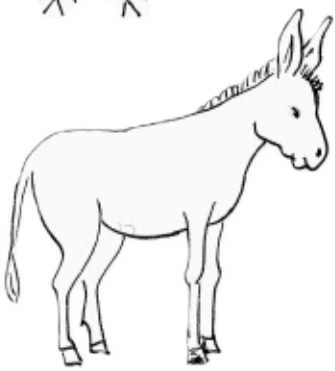
Darin wohnt man
Stacheltier mit Winterschlaf
Sie verschlüpft sich in ein einem Loch
Diese auch
Steht in der Krippe neben dem Ochsen
Tragen die Kinder am Martinstag
Leuchtet nachts am Himmel
Farbe des Himmels an sonnigen Tagen
Steht neben dem Esel in der Krippe
Musikinstrument
Sieht man im Winter am Fenster

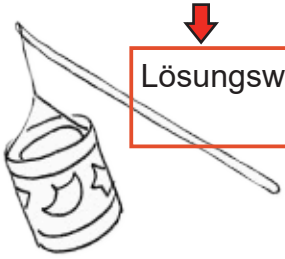


Die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen

Lösungswort:













Termine für Kinder siehe nächste Seite →

Seiten für Kinder



Denkt an diese Termine!



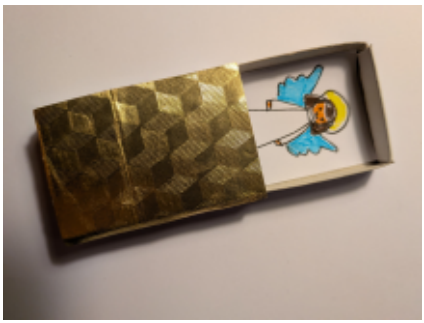
			1. ADVENT
So	29.11.2026	10:00 h	**St. Achaz:** Familiengottesdienst
			3. ADVENT
So	13.12.2026	10:00 h	**St. Thomas Morus:** Familiengottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten
			HEILIGABEND
Do	24.12.2026	15:30 h	**St. Achaz:** Kindermette
		17:00 h	**St. Thomas Morus:** Kindermette
So	31.01.2027	10:00 h	**St. Thomas Morus:** Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder

Engel für die Hosentasche

Male ein Bild von deinem Schutzengel und lege ihn in eine kleine Schachtel (z.B. Streichholzschachtel). Diese beklebst oder bemalst du.

Dann hast du deinen „Engel für die Hosentasche“ immer bei dir.

So ein Engel kann an traurigen Tagen wie ein guter Freund oder eine Freundin sein.



Lösung: Gabriel, Michael, Raphael, Uriel, Ariel

Die Seiten für Kinder wurden gestaltet von Ingrid Ecker und Christine Schmid.

Hilfe für Tansania von der KAB

Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (abgekürzt KAB) ist aus den Grundsätzen der katholischen Soziallehre heraus entstanden. Der Diözesanverband München und Freising unterstützt daher seit 2013 eine Partnerorganisation in Tansania, die CWM (catholic workers movement).

Die Partnerschaft hängt zusammen mit dem Anliegen der KAB, Menschen zu ermöglichen, ihre Lebenssituation selbst zu verbessern, also Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Die Projekthilfe in Tansania, Diözese Morogoro, wird über das Weltnotwerk e.V., das internationale Hilfswerk der KAB, abgewickelt. In einigen Gegenden dort ist die soziale Not groß. Menschen gehen vom Land in die Städte. Familienverbände, die früher eine gewisse soziale Absicherung boten, lösen sich auf. Eine Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, besteht für viele darin, kleine Unternehmen im sog. informellen Sektor zu gründen. Beispielsweise wird Essen zubereitet und auf der Straße verkauft, es gibt kleine Dienstleistungen wie Reparaturen oder Haareschneiden, Transporte mit dem Fahrrad usw. Ein guter Teil der Wirtschaftstätigkeit in Entwicklungsländern funktioniert auf diese Weise.

Die beschriebenen Tätigkeiten ähneln einer Nachbarschaftshilfe, nur dass die Beschäftigten diese zum Überleben benötigen. Zwei Probleme treten immer in diesem Bereich auf: Erforderlich ist eine Anschubfinanzierung und es gibt keine soziale Sicherung bei Unfall oder Krankheit.

Hier setzt der Partner der KAB seine Hilfe an. Es wurden kleine Sparvereine gegründet auf der Basis von Ortsgruppen, an die die Mitglieder regelmäßig Einlagen leisten. Aus dem gesammelten Geld werden Existenzgründungen oder Betriebserweiterungen, auch Ausbildungen, finanziert wie oben beschrieben. Bei sozialen Problemen können Unterstützungsgelder beantragt werden. Die Rückzahlquote ist hoch, da die Teilnehmer an diesem Kreis sich persönlich kennen. Alle Entscheidungen fallen auf demokratische Weise. Die Sparvereine verwalten sich selbst, in der Regel ohne Einschaltung einer Bank. Die Kreditlaufzeit beträgt normalerweise ein Jahr.



Wer die KAB bei ihrer sinnvollen Arbeit unterstützen möchte, erhält nähere Informationen auf der Homepage www.kabdvmuenchen.de.

Jürgen Bednarz

Baustelle - Jubiläum, Musik und Kunst am Bau

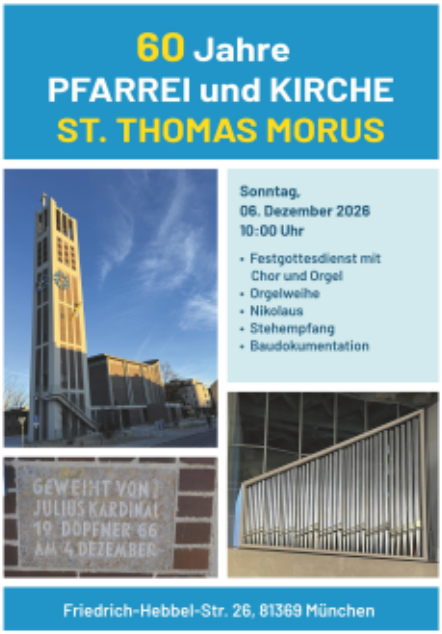
Bei der Wiedereröffnung am 15. März 2026 waren noch nicht alle Detailarbeiten erledigt, aber wir konnten in dem renovierten Kirchenraum bereits schöne Gottesdienste feiern. Seit dem sind wichtige und schöne Elemente hinzugekommen, von denen ich hier berichte. Aber zuerst liegt mein Fokus auf dem Jubiäum.

Jubiläum

Am 6. Dezember feiern wir mit einem Festgottesdienst um 10 Uhr unser Jubiläum:

60 Jahre St. Thomas Morus

Bei der Planung dieses Ereignisses erkannten wir, dass wir den Blick nicht zu sehr in die Vergangenheit richten sollten (das haben wir bei dem 50 jährigen Jubiläum gemacht), sondern Wert schätzen, was wir (erreicht) haben und wie wir damit in die Zukunft gehen.





Die Orgel

Endlich! Beim Jubiläum wird die Orgel eingeweiht. Der Kirchenchor wird unter der Leitung von Dr. Christian Paukner die Missa in F von Anton Diabelli, auch Orgelsolomesse genannt, vortragen. An der Orgel spielt Thomas Rothfuß.

Einen kleinen Wermuthstropfen gibt es bei der Orgel. Sie hat - aus Kostengründen - nur knapp die Hälfte der Register, die der Korpus und der Spieltisch zulassen würden. Deshalb bitten

wir um großzügige Spenden, so dass die Orgel schon in naher Zukunft ihre wahre Klangfülle zeigen kann. Sie können auf das Konto spenden, das auf der Rückseite dieses Pfarrbriefs steht.

Die Tür zur Kirche

Auch auf kleine Dinge möchte ich hinweisen. Die neuen Türgriffe an den Glastüren im Eingangsbereich der Kirche wurden montiert (siehe links).

Das Mosaik

Bei der Neugestalltung der Kirche ist auf den Kirchenpatron St. Thomas Morus Bezug genommen worden. Im Foyer ist die Druckplatte seine Buches Utopia aufgestellt und in der Kirche links, neben dem Ausgang Richtung Foyer, seine Figur. Wenn wir diese Achse verlängern und auf der anderen Seite die Kirche verlassen, stoßen wir nun auf dieses Mosaik nach der Idee von Utopia. Dazu siehe den Artikel unten.

Dr. Georg Antonin

Insel - Mosaik St.Thomas Morus, 2026

Positioniert in einem Blindfenster der Kindertagesstätte, das zur St. Thomas Morus Kirche ausgerichtet ist, befindet sich die Mosaikarbeit Insel. Inhaltlich und räumlich spannt sie den Bogen zwischen dem Alltag der Kinder in einer Gemeinschaft und der Idee der Utopia von Thomas Morus.

Sich aus dem Meer emporschiebende, aufbrechende Erd- und Gesteinsschichten lassen eine Insel entstehen. Dieser Vorgang erzeugt ein neues Biotop, in dem Samenkörner auf fruchtbare Erde treffen – ein Sinnbild für Entstehung, Wachstum und Gedeihen in einem symbiotischen Gefüge. Die Baumarten Buche, Ahorn, Eiche, Linde und Kastanie, die namensgebend sind für die Gruppen der Kindertagesstätte, sind in verschiedenen Wachstumsstadien abgebildet.



Handwerklich verbindet die Arbeit die rauen Bruchkanten des Natursteins mit fein gearbeiteten farbintensiven Glas-Smalten und einzelnen goldenen und silbernen Lichtpunkten.

Alissa Arends
(Werkstätten Gustav Van Treeck)

Mathias Rehfeldts „Lukas räumt auf“ – ein Weihnachtsmusical wird zur Videoinstallation

Unter dem Leitgedanken „Tragt in die Welt ein Licht!“
lädt St. Thomas Morus
vom 14. Dezember 2026 bis zum Dreikönigsfest am 6. Januar 2027
zu einer Video- und Klanginstallation im Kirchenraum ein.

St. Thomas Morus wird in der Advents- und Weihnachtszeit zum Erlebnisraum für Licht, Musik und Geschichten. Ab dem 14. Dezember 2026 zeigt ein gemeinsames Projekt der Kirchenstiftung St. Thomas Morus, des KiTa-Verbundes Westliche Innenstadt und des Fachbereichs Kulturmanagement des Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising (Projektleitung: Elisabeth Lutz, Kulturmanagerin der Erzdiözese München und Freising), wie die Weihnachtsgeschichte entstanden ist: als Film im Kirchenraum. Das kostenlose Angebot richtet sich an alle Menschen im Stadtteil Sendling, im Pfarrgebiet und in der Nachbarschaft – über Generationen, Konfessionen und Religionszugehörigkeiten hinweg.

Vom Musical zum Film im Kirchenraum

Im Mittelpunkt steht das Weihnachtsmusical „Lukas räumt auf – oder: Wie die Weihnachtsgeschichte entstanden ist“ des Münchner Komponisten und Videokünstlers Mathias Rehfeldt (Liedtexte: Bärbel und Thorsten Weber, erschienen im Helbling Verlag). Die Geschichte beginnt mit Stress am Schreibtisch: Lukas soll endlich aufräumen und eine Geschichte schreiben, mit der er berühmt wird. Was er aufschreibt, ist seitdem auf der ganzen Welt in aller Munde: die Weihnachtsgeschichte von Maria und Josef, dem Stall von Bethlehem, den Hirten und dem hellen Stern.

Für St. Thomas Morus hat Rehfeldt daraus eine Videoinstallation gemacht. Die Musik hat er mit dem Chor der Münchner Domsingknaben und Mädchenkantorei unter der Leitung von Benedikt Celler und Instrumentalist:innen aufgenommen, darunter der Klarinettist Slava Cernavca. Die beiden Sprechrollen, Lukas und seine Frau, übernehmen der Bariton Bonko Karadjov und die Sopranistin Eva Maria Amann, beide Ensemblemitglieder des Theaters an der Rott in Eggenfelden. Die Bilder dazu malt die Künstlerin Julia Doll. Rehfeldt setzt sie in Bewegung, nimmt die Zeichnungen der KiTa-Kinder mit hinein und projiziert den rund 18-minütigen Film auf die Wand hinter dem Altar und die Seitenwände.

„Hoffnung vermitteln“

Angeregt wurde die Idee durch Mitarbeitende der Kindertageseinrichtungen: „Gewünscht war ein Ort, an dem Menschen weihnachtliche Stimmung und Besinnlichkeit erleben können und sich vor allem aus tiefem Herzen angesprochen fühlen. Der Leitgedanke ‚Tragt in die Welt ein Licht!‘ bringt diesen Wunsch zum Ausdruck“, sagt Diana Straßer, Verwaltungsleitung des KiTa-Verbunds Westliche Innenstadt. „Musik, Licht und die Beiträge der Kinder sollen Hoffnung vermitteln und die Herzen auf eine Weise berühren, die auch Menschen anspricht, denen kirchliche Angebote sonst wenig vertraut sind.“ Andrea Shpigler-Schulze, Mitorganisatorin und Verwaltungsleitung von St. Thomas Morus, ergänzt: „Die Kooperationspartner möchten die Menschen vor Ort ausdrücklich einbeziehen und zum Mitgestalten einladen.“

KiTa-Kinder wirken mit

Eine besondere Rolle spielen die Kinder aus den Einrichtungen des KiTa-Verbundes Westliche Innenstadt: Ihre eigenen Zeichnungen werden Teil des Films und bilden den Rahmen der Installation, so wird ihre Sicht auf die Advents- und Weihnachtszeit im Kirchenraum sichtbar.

Bis einschließlich 26. Dezember ist der Film täglich zu den Öffnungszeiten zu erleben. Anschließend verändert sich die Installation: Instrumentalmusik aus dem Musical, Kinderzeichnungen und Sprachaufnahmen der Kinder, die während des Malens entstanden sind, schaffen bis zum 6. Januar 2027 eine ruhige, stimmungsvolle Atmosphäre. So bietet der Kirchenraum auch zwischen den Jahren Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und die Weihnachtszeit nachklingen zu lassen.

Offen von 16:30 bis 19:30 Uhr

Alle sind herzlich eingeladen, die Installation von Dienstag bis Sonntag jeweils von 16:30 Uhr bis zur verlängerten Schließzeit der Kirche um 19:30 Uhr zu besuchen. Der Eintritt ist frei, Während der Gottedienste findet die Installation natürlich nicht statt.

„Ort der Begegnung“

“Das Projekt knüpft an die positive Resonanz auf die Lange Nacht der Musik an. Mit ihrer erneuten Zusammenarbeit möchten Kirchenstiftung, KiTa-Verbund und Erzbischöfliches Ordinariat die wiedereröffnete Pfarrkirche St. Thomas Morus als offenen Ort der Begegnung beleben.”, so Projekt- und Kulturmanagerin Elisabeth Lutz, der Erzdiözese.

Kontakt Erzdiözese München und Freising
Fachbereich Kulturmanagement:
Andrea Elisabeth Lutz,
Kulturmanagerin der Erzdiözese
Kapellenstraße 4, 80333 München
Tel.: 089-21372082

Kontakt Pfarrei St. Thomas Morus:
Andrea Shpigler-Schulze,
Verwaltungsleitung

Kindergarten St. Thomas Morus

60 Jahre St. Thomas Morus – Ein Grund zum Feiern!

In diesem Jahr gibt es einen weiteren besonderen Anlass zur Freude: Am Sonntag, 06. Dezember 2026 feiern wir das 60-jährige Bestehen unserer Kirche. Nach einer längeren Bauphase und der damit verbundenen Schließung wurde sie dieses Jahr wiedereröffnet und ist nun erneut ein Ort der Begegnung, des Glaubens und der Gemeinschaft.

Auch unsere Kindertagesstätte Thomas Morus ist eng mit der Pfarrgemeinde verbunden. Gemeinsam möchten wir diesen besonderen Meilenstein feiern und die Zusammenarbeit zwischen Kita und Gemeinde weiter stärken.



Ein ganz besonderes Zeichen setzten unsere Kinder: Sie stellten sich gemeinsam in Form einer großen 60 auf. Damit gratulieren sie unserer Kirche auf ihre ganz eigene, lebendige Weise zum Jubiläum und zeigen, dass auch die jüngsten Mitglieder unserer Gemeinde dazugehören.

Wir freuen uns, dass Kirche und Kindertagestätte wieder stärker zusammenfinden und blicken mit Zuversicht auf viele weitere gemeinsame Begegnungen, Feste und Erlebnisse.

Herzlichen Glückwunsch zu 60 Jahren St. Thomas Morus – auf viele weitere Jahre voller Leben, Gemeinschaft und Gottes Segen!

Ihre Kindertagesstätte St. Thomas Morus





„Gutes Essen, starke Kinder“

Mädchen und Buben sind als **Sternsinger** unter diesem Motto im kommenden Jahr im Pfarrverband unterwegs. Der Besuch der Wohnungen und Häuser ist geplant:

St. Thomas Morus	Sa, 09.01.2027 ab 14:00 Uhr
St. Achaz	So, 10.01.2027 im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst

Sie wünschen den Menschen Gottes Segen zum neuen Jahr und schreiben nach altem Brauch an die Türen den Segensspruch:

20*C+M+B+27

Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen,
melden Sie sich in einem der beiden Pfarrbüros oder
bei Sophie Hugendubel (shugendubel@ebmuc.de 01575/2098100)

Oder füllen Sie die Zettel aus, die in den Kirchen ausliegen, und werfen Sie sie in die Briefkästen. **Anmeldeschluss:** 07.01.2027

Sophie Hugendubel, Gemeindereferentin

St. Achaz Café

Nach den Ferien im August war im September unser jährlicher Ausflug.

Die Ziele waren diesmal "die Wies", Steingaden und Hoher Peißenberg.

Jeder von uns war vermutlich schon einmal in der Wieskirche. Bei mir und vermutlich bei anderen auch, ist dies schon eine Weile her. Es ist immer wieder ein besonderes Erlebnis, dort hinzukommen. Dank einer sehr guten, launigen und informativen Führung von dem dortigen Pfarrer, haben wir einen sehr reichen Eindruck über die Geschichte der Kirche und den kunsthistorischen Wert bekommen. Mir ist vor allem in Erinnerung geblieben, wie durchdacht die Zusammenhänge der eindrucksvollen Malerei von Johann Baptist Zimmermann sind.



Gleich neben der Kirche ist, wie es sich in Bayern gehört, ein Wirtshaus in dem wir gut zu Mittag gegessen haben.

Danach haben wir einen Halt in Steingaden gemacht, ebenfalls eine sehr schöne Basilika mit Kloster.

Zum Kaffeetrinken waren wir auf dem Hohen Peißenberg. Auch dort gibt es eine sehenswerte Wallfahrtskirche "Maria Himmelfahrt". Der Hohe Peißenberg ist die höchste Erhebung im bayrischen Voralpenland. Dank des schönen Wetters, das wir wieder zum Ausflug hatten, konnten wir auch die beeindruckende Aussicht genießen.

Der Tourismusverband Pfaffenwinkel schreibt über den Pfaffenwinkel: GOTT, IST DAS SCHÖN HIER!



Genau mit den Eindrücken beendeten wir mit Kaffee und Kuchen unseren Ausflug und sind satt an Kultur und leiblichen Genüssen heimgefahren.

Im Oktober gab's dann im Achaz-Café unser kleines Oktober-Fest mit Leberkäse und anderen kleinen Köstlichkeiten. Es war ein sehr netter Nachmittag.

Edith Scheidl

Die nächsten Termine

Immer um 14:30 Uhr:

10.12.2026	Adventfeier
21.01.2027	wir feiern das Neue Jahr
25.02.2027	Spielenachmittag
18.03.2027	Krankengottesdienst mit anschließendem Kaffee und Kuchen

Pfarrbücherei St. Achaz

Ausstellung in der Pfarrbücherei: Eric Carle





2025 hat der Michaelsbund eine kleine Ausstellung – 10 Schautafeln und 8 Bilderbücher – auf die Reise durch Bayerns Pfarr- und Gemeindebüchereien geschickt, jeden Monat in einer anderen Bücherei. Endlich im Oktober 2026 waren wir an der Reihe.

Zum Thema bietet der Gerstenberg Verlag eine ganze Reihe Bastelideen an, von denen wir einige an einem Bastelnachmittag nachgebastelt haben. Etwa 15 Kinder waren eifrig bei der Sache.





Eric Carle, deutsch-amerikanischer Bilderbuchautor und -illustrator ist weltweit bekannt geworden durch die Raupe Nimmersatt. Auch unsere kleinen Leser:innen lieben sie.

Ende Oktober mussten wir wieder Abschied nehmen und die Exponate an die nächste Bücherei weiterschicken.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und alles Gute für ein gesundes friedliches 2027!

Wir freuen uns auch im nächsten Jahr wieder auf viele Besuche.

Ihre Damen aus Bücherei

Unsere Öffnungszeiten:

Mittwoch	15:00 – 17:00
Sonntag	10:45 – 11:30

Seniorentreff St. Thomas Morus

Mittwoch, 16. September
Unser Seniorennachmittag stand unter dem Motto „Erntedank“ . An diesem Nachmittag durften wir 25 Seniorinnen und Senioren begrüßen. Nach dem gemütlichen Teil bei Kaffee und den von mir selbstgebackenen Kuchen informierte uns Frau Fegbeutel über die Arbeit der Caritas im Seniorenbereich. Sie brachte einige Broschüren für unsere Senioren und wichtiges Info-Material mit. Ich möchte mich dafür im Namen unseres Teams bei ihr bedanken! Ein herzliches Dankeschön geht auch an unseren Firmling Elisabeth, die an diesem Nachmittag im Rahmen der Firmvorbereitung anwesend war und sehr fleißig mitgeholfen hat! Mit Ingrid Fahn, Petra Walter und Sigi Lechner freue ich mich auf die nächsten Nachmittage mit unseren Seniorinnen und Senioren!



Ausflug von St. Achaz am 17. September 2026

Einige Seniorinnen und Senioren aus St. Thomas Morus kamen in den Genuss, beim Ganztagsausflug zur Wieskirche, nach Steingaden und zum Hohenpeißenberg dabei zu sein. Mein herzlicher Dank gilt Frau Edith Scheidl, die diesen Ausflug geplant und durchgeführt hat. Es war ein wunderschöner Tag, den ich nicht missen möchte!

Mittwoch, 14. Oktober 2026
Einen wirklich vergnügten und fröhlichen Nachmittag feierten 30 Seniorinnen und Senioren. Thema war dieses Mal „Oktoberfest“. Als Gast durften wir unseren neuen Pfarrvikar Pater

Die nächsten Termine

Immer mittwochs um 14:30 Uhr im Versammlungsraum des Pfarrheims von St. Thomas Morus

9. Dezember 2026

Adventlicher Nachmittag, musikalisch gestaltet von und mit Helmut Schweiger und seinen Sängerinnen Evi Hornberger und Monika Benz

13. Januar 2027

Fotoshow: „Das Jahr und seine Monate“

17. Februar 2027

Einkehrtag in St. Ottilien (siehe rechts)

10. März 2027

Thema: Frühling



Piotr Flegel begrüßen! Dieses Mal gab es statt Kaffee und Kuchen passend zum Thema gebackenen Leberkäs, Obazdn, Brezen, Semmeln und Bier und Radler. Helmut Schweiger las noch ein paar Gedichte vor! Fazit: es hat allen sehr gut gefallen und wir freuen uns auf das nächste Treffen mit einer Fotoshow: Rückblick auf die FROHE RUNDE von und mit Anneliese Schiller!

Heidi Ostermeier

Wichtige Infos

Zum ganztägigen Einkehrtag am Mittwoch, **17. Februar 2027**
in **St. Ottilien**

Abfahrt: 08:00 h bei der Kirche St. Thomas Morus
Beginn: 09:00 h
Ende: 16:00 h
Rückfahrt: 17:00 h

Unkostenbeitrag: 30,00 €
(inkl. Mittagessen und Kaffeetrinken)

Mit **Pater Otto Betler OSB**
Thema: KLUG, SCHLAU, TÖRICHT und ARGLOS
aus dem Matthäus-Evangelium.

Es wird Beichtgelegenheit angeboten!

Bei Interesse kann eine Führung im Missionsmuseum für 5 € dazu gebucht werden.

Ab Dezember siehe Details im Schaukasten!



Weihnachtskonzerte



WEIHNACHTSKONZERT

Weihnachten in all seinen Klangfarben: Improvisation, eigenen Kompositionen, Weihnachtsklassiker und vieles mehr

Fabrizio Giannuzzi
Mundharmonika und Gitarre

Sara Giannuzzi
Gesang und Klavier

So. 29. November 2026 um 17 Uhr

St. Achaz Kirche,
Fallstraße 7

Eintritt frei, Spenden erbeten

INTERAKTIVES ORGELKONZERT

Werke u.a. von Bach, Boëllmann und Lieder zum Mitsingen

Benedikt Stangl
Orgel

Sa. 12. Dezember 2026 um 19 Uhr

St. Achaz Kirche,
Fallstraße 7

Eintritt frei, Spenden erbeten



Weltgebetstag 2027

Zum 100-jährigen Bestehen des Weltgebetstags wird dieser am Freitag, 05. März 2027 von den Pfarrgemeinden St. Thomas Morus, St. Achaz, St. Maria Thalkirchen, St. Joachim und der evangelischen Passionskirche vorbereitet. Es ist eine gute Gelegenheit, dass Menschen aus den umliegenden Nachbarpfarreien zusammenkommen um dieses besondere Jubiläum gemeinsam zu organisieren und zu gestalten. Der Ort der Feierlichkeiten wechselt jährlich zwischen den beteiligten Pfarreien und ist in diesem Jahr der Pfarrsaal von St. Thomas Morus.

Im Anschluss laden die Mitwirkenden mit kleinen landestypischen Köstlichkeiten aus verschiedenen Ländern, für die an diesem Tag gebetet wird, zum Probieren und Verweilen ein.

Unter dem Motto „Für Gerechtigkeit und Frieden - 100 Jahre Weltgebetstag“ freuen wir uns über viele neue Gesichter und über alle, die sich mit ihren Ideen und ihrer Zeit einbringen und dieses Fest mitgestalten möchten.



Im Mittelpunkt stehen die Geschichte dieser weltweiten ökumenischen Bewegung sowie das Lied der Hanna (1. Sam 2,1 - 10) und das Magnificat (Lk 1,39 – 55).

Das Titelbild „River of Prayer“ (Strom des Gebets) stammt von der libanesischen Künstlerin Shams Saad. Es verbindet Frauen aus verschiedenen Regionen der Welt im gemeinsamen Gebet.

Lieselotte Seefelder



Kontakte

Kath. Pfarramt St. Thomas Morus

Sabine Ganster, Elisabeta Schönberger
Friedrich-Hebbel-Str. 26, 81369 München
Tel.: 158 90 350
E-Mail:
st-thomas-morus.muenchen@ebmuc.de

Bank: LIGA München
IBAN: DE49 7509 0300 0002 1455 61
BIC: GENODEF1M05

Bürozeiten:
Dienstag, Mittwoch, Freitag:
08:30 - 12:00 h
Donnerstag: 16:00 -18:30 h
Montag geschlossen

Kath. Pfarramt St. Achaz

Evi Katzbach
Fallstr. 11a, 81369 München
Tel.: 72 34 525, Fax: 72 34 526
E-Mail:
st-achaz.muenchen@ebmuc.de

Bank: LIGA München
IBAN: DE75 7509 0300 0002 1416 98
BIC: GENODEF1M05

Bürozeiten:
Dienstag, Mittwoch:
08:30 - 12:00 h
Donnerstag: 14:00 - 16:00 h
Montag und Freitag geschlossen

Homepage des Pfarrverbandes Mittersendling
pv-mittersendling.de

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief ist der 28.01.2027

Seelsorgeteam:

Erreichbar über die Pfarrbüros oder in dringenden Fällen:

Pfarrer Detlev Kahl	**723 002 08**	**oder**	**0152 / 52 58 51 79**
	E-Mail: dkahl@ebmuc.de		
Gemeindereferentin Sophie Hugendubel			**01575 / 209 81 00**
Pfarrvikar P. Piotr Flegel ISch			**0177 / 469 58 08**
Pfarrvikar Viktor Messmer			**0178 / 187 68 78**
Diakon i.R. Franz Grössler			**0160 / 97 96 07 24**

Verwaltungsleiterin Andrea Shpigler-Schulze **0151 / 70 27 82 49**
E-Mail: AShpigler-Schulze@ebmuc.de

Kindergarten St. Thomas Morus

Friedrich-Hebbel-Str. 28, 81369 München
Hanelore Vogel-Kreß, Tel: 760 37 90
E-Mail:
st-thomas-morus.muenchen@kita.ebmuc.de

Kindergarten St. Achaz

Fallstr. 13, 81369 München
Nikola Vogl, Tel: 723 70 73
E-Mail:
st-achaz.muenchen@kita.ebmuc.de

Der Pfarrbrief ist keine Werbung, sondern eine Information vor allem für Mitglieder des katholischen Pfarrverbandes Mittersendling.
Achtung: Termine können sich auch kurzfristig ändern.
Bitte beachten Sie auch den aktuellen Kirchenanzeiger!